Diefe Beitung erfcheint jebe Boche Sonnabenbs.

Breis pro Quartal burch die Boft bezogen 1 ... Eingetragen in die Boftgeitungelifte Dr. 6482.

Arbeitebermittlunge- imb Bahlstellen - Anzeigen bie S gespaltene Kolonel Beile Beichaftsanzeigen werben nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiker Deutschlands

Berlag bon M. Bren. Drud bon G. A. S. Meifter & Ro., beibe in Sannober. Berantwortlicher Rebalteur: S. Soneiber, hannober, Redaftionsfchluß: Montag mittag 12 Uhr.

Medaftion und Expedition: Sannover, Rilolaistraße 7, 2. Et. - Ferniprech - Anfcfluß: 3002

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1912.

Das Wirtschaftsjahr 1912 trug kein einheitliches Gepräge, sondern wies die widersprechenbsten Büge auf. Im Bergbau, in ber Maschinen= und Metallindustrie, sowie in der chemischen In= dustrie herrschte noch volle Hochkonjunktur, in der Textil=, Erd= und Stein= und Holzindustrie zeigten sich bereits die Einflusse des Niedergangs, der im Baugewerbe in bollem Drude empfunden wurde. Die Beschäftigtenziffern waren im allgemeinen größer als im Jahre 1911, aber auch die Arbeitslofigkeit war größer geworden; sie stand in acht Monaten des Berichtsjahres über bem Stand der gleichen Monate des Borjahres und im Jahresburchschnitt auf 122,4 Arbeitsuchende (1911 121,1) pro 100 offene Stellen.

Unter diesen Ginstuffen hatte auch bie Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung zu leiden. Neben Ver= banden mit erheblicher Mitgliederzunahme sinden wir in andern Verbänden schon Mitgliederverlufte, und das lette Quartal 1912

brachte sogar einen Rudgang ber Gefamtziffer. Die gewerkschaftlichen Bentralverbande gählten im Sahresdurchschnitt 1912: 2 530 390 Mitglieder (gegen 2 320 986 im Borjahre). Die Zunahme beträgt 9,02 Prozent (1911 = 15,05 Prozent). In diesen Zahlen sind die Verbande der Hausangestellten und der Landarbeiter nicht eingeschlossen, die 1912 zusammen 22 772 Mitglieder zählten. Rechnet man biese hinzu, so musterten die freien Gewertschaften im Sahresdurchschnitt 1912 insgesamt 2 553 162 Mitglieder.

Die Biffern stellen sich am Schlusse bes Jahres etwas höher. Am 31. Dezember 1912 hatten die Gewerkschaften 2 559 781 Mit= glieder (gegen 2 400 018 Enbe 1911). Die Berbande der Hausangestellten und Landarbeiter zählten Ende 1912 23 714 Mit= glieder, so daß die Gesamtziffer aller freien Gewertschaften 2 583 495 beirug. Den Sochstftand erreichten die Gewertschaften im 3. Quartal mit 2 572 624 Mitgliedern (ohne Hausangestellte und Landarbeiter), wogegen das 4. Quartal schon wieder einen Rückgang von nahezu 13 000 Mitgliedern brachte.

Die Mitgliederentwicklung der gewerkschaftlichen Bentralverbande seit Beginn der Gewertschaftsstatistit läßt sich an den folgenden Zahlen leicht verfolgen. Es betrugen im Jahresdurchschnitt die Mitgliederzahlen und Zunahmen :

Jahr	Mitgliederzahl	Sahr	Mitgliederaahl
1891	277 659	1902	738 606
1892 ,	237 049	1903	887 698
1893	. 223 530	1904	1 052 108
1894	$246\ 494$	1905	1 344 803
1895	$259\ 175$	1906	1 689 709
1896	329 230	1907	$\mathbf{1865506}$
1897	412 359	1908	1 831 731
1898	493 742	1909	1832667
1899	580 473	1910	2 017 298
1900	680 427	1911	2 320 986
1901	677 510	l 1912	2 530 390
~~ ~ .			

Nach der Höhe der Mitgliederzahl geordnet, hatten im Durchschnitt des Jahres 1912 Mitglieder:

Metallarbeiter 535 903, Bauarbeiter 335 560, Transport= arbeiter 215 948, Fabrifarbeiter 205 026, Holzarbeiter 192 645, 66 673, Zimmerer 61 872, Maler 51 621, Gemeindearbeiter 50 058, Brauerei= und Mühlenarbeiter 49 834, Schneider 49 533, Schuhmacher 46 227, Tabakarbeiter 36 269, Buchbinder 32 374, Steinarbeiter 29 410, Bader und Konditoren 28 525, Maschinisten 25 761, Glasarbeiter 19 001, Handlungsgehilfen 17 485, Lithographen 16 760, Porzellanarbeiter 16 575, Gaftwirtsgehilsen 16 183, Buchdruckereihilfsarbeiter 15 751, Lederarbeiter 15 248, Sattler und Porteseuiller 14 166, Schmiede 12 874, Töpfer 12 057, Steinseger 10 939, Hutmacher 10 551, Tapezierer 10 434, Dachbeder 8636, Böttcher 8518, Bureau= angestellten 7253, Gärtner 6950, Fleischer 6172, Kupferschmiebe 5234, Glaser 4670, Kürschner 3810, Bildhauer 3777, Schiffszimmerer 3685, Lagerhalter 2935, Friseure 2532, Zivilmusiker 2008, Zigarrensortierer 1565, Asphalteure 1249, Blumenarbeiter 1168, Notenstecher 445, Anlographen 428. Die Landarbeiter zählten im Sahredurchschnitts 17 023, die Hausangestellten 5749 Mitglieder.

Nach Industriegruppen geordnet, zählten am Jahresichlusse 1912 die Gewerkschaften im Bergbau 114 062 (1911 120 136), Krimmitschauer Streits beschäftigte, bezeichnete die Zentralisation in ber Industrie der Steine und Erden 76 783 (74 474), im der ber borhandenen Arbeitgeberverbande als notwerdig, um ben Ge-Maschinen= und Metallindustrie 596 839 (564 319), in ber Textilindustrie 142 634 (134 426), in der chemischen Industrie konnen. — Die Solidarität der zentralorganisierten Arbeiter löfte (Fabrilarbeiter) 207.597 (189 443), in der Papier= und Leder= industrie 70 041 (69 376), in der Holzindustrie 213 761 (199 836), in der Rahrungs- und Genußmittelindustrie 124 513 ein. Der Zentralverband der Industriellen, die "wirtschaftliche" (118 030), in der Belleidungsindustrie 114 132 (111 727), in ben graphischen Gewerben 100 345 (99 727), im Baugewerbe Borfitenden und des Geschäftsführers in der zu bildenden Arbeit-463 375 (431 697), in Handel und Berkehr 247 518 (213 495), geberzentrale. Das heißt, er wollte sich die Herschaft in dieser über die Verschmelzung wurde von der "Hauptsielle" gesordert und im Gastwirtschaftsgewerbe 16 542 (13 918), im Gartenbau 6858 Organisation sichern. Der Bund der Industriclien, die Zusammen-(6231), in der Landwirtschaft 18 157 (15 696), in häuslichen fassung der Fertigindustrie und des Handwerts, widersetzte sich Diensten 5554 (5751), und in sonstigen Berufen (Bureauange- dem und forderte volle Unabhängigkeit der neuen Zentrale. Alls stellte, Gemeindearbeiter, Musiker) 60 781 (55 883).

Die Bahl der weiblichen Mitglieder der gewerkschaftlichen Bentralverbande ift von 11 332 im Jahresdurchschnitt von 1911 auf 216 462 im Berichtsjahre gestiegen. Von je 100 Mitgliebern ber Gewettschaften waren 1911 8,2, 1912 8,6 Prozent weiblichen Geschlechts. 'In den beiden Berbanden der Hausangestellten und Landarbeiter kommen 5738 und 609, zusammen 6317 weibliche Mitglieder hinzu, so daß sich die Gesamtzahl ber weiblichen Organi= sierten auf 222 809 beläuft. Am Jahresichlusse war bie Bahl auf 228 670 gestiegen. Aus den nachstehenden Jahresdurchschnitts= ziffern läßt sich bas Anwachsen ber Arbeiterinnenorganisationen seit 1892 berfolgen.

Jahr	gesamte Mitalicder	weibliche Witglieder	in Proz.
1892	237094	4 355	1,8
1896	329 230	15 265	$\hat{4},\hat{6}$
1900	680 427	22 844	3,3
· 1905	1 344 803	74 411	5,7
1906	1 689 709	118 908	
1907	1 865 506	136 929	7,1 7,3
1908	1 831 731	138 443	7,6
1909	1 832 667	133 888	7,3
1910	2 017 298	161 512	8,0
1911	2 320 986	191 332	8,2
1912	2 530 390	216 462	8.6

Angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen bie ge= werkschaftliche Organisierung der Arbeiterinnen zu rechnen hat, ist biefer wachsende Erfolg sicherlich sehr zu schätzen. Aber bie Zu= nahme der Frauenarbeit in Handel, Induftrie und Gewerbe ist eine so gewaltige, daß noch immer viel zu tun bleibt, um die Arbeite= rinnenorganisation auf die Höhe zu bringen, die die Organisation der männlichen Arbeiter erreicht hat. Waren doch bei der Berufs= zählung bes Jahres 1907 nicht weniger als 17,2 Prozent ber er= werbstätigen industriellen Lohnarbeiter weiblichen Geschlechts, und 'n Handel und Berkehr stieg das Berhältnis sogar auf 32,0 Pros

In den einzelnen Verbänden wurden an weiblichen Mitgliedern gezählt:

Textilarbeiter 53 363, Metallarbeiter 26 848, Fabrikarbeiter 25 146, Tabakarbeiter 17 918, Buchbinder 15 979, Handlungs= gehilfen 10 810, Schneider 10 486, Schuhmacher 8909, Buchdrudereihilfsarbeiter 8750, Transportarbeiter 7734, Hofjarbeiter 6884, Hutmacher 4980, Bäcker und Konditoren 4574, Porzellan= arbeiter 3329, Brauerei= und Mühlenarbeiter 1435, Gemeinde= arbeiter 1371, Leberarbeiter 1269, Kürschner 1221, Gastwirtsgehilfen 1157, Sattler und Porteseuiller 1083, Glasarbeiter 1000 Blumenarbeiter 648, Bigarrenfortierer 481, Burequangefiellte 254, Fleischer 252, Steinarbeiter 195, Lagerhalter 163, Tapezierer 150, Maler 44, Gärtner 27, Frijeure 2.

Zehn Jahre Scharsmacherorganisation.

Vor jeht 10 Jahren, im August 1903, brach in dem sächsischen Weberstädchen Krimmitschau der bekannte Kampf der 8000 Tegtilarbeiter um Berfürzung ber elfftundigen Arbeitszeit aus. Ginundzwanzig Wochen dauerte das erbitterte Ringen, dann fehrten die Arbeiter, geschlagen aber nicht besiegt, an ihre Plate zurud. Heute ware ein Kamps mit 8000 Beteiligten eine alltägliche Sache und eigene Angelegenheit der beteiligten Organisation; damals erregte er ungeheueres Auffehen und wurde schon bald nach Ausbruch Textilarbeiter 140 217, Bergarbeiter 117 875, Buchdrucker Angelegenheit aller organisierten Arbeiter. Der Ertrag der ausgeschriebenen Sammlungen war so reichlich, daß bei Abbruch bes Und im Herbst desselben Jahres die Delegiertenversauxilung des Kampses noch erhebliche Summen vorhanden waren. Aber nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Unternehmer suchten und fanden die Niederschlagung der Gewertschaften und als die Solidarität ihrer Klassengenossen.

> ber Induftriellen seine Mitglieder zur Leistung von Bei- 1912 trat die Hauptstelle erneut an den Berein mit Berichmelzungstragen für die Krimmitschauer Unternehmer auf. Es tamen in turger Zeit erhebliche Summen zusammen, die der Zentralberband den bedrängten Textilherren unter der Bedingung zur Berfügung bereit. Im Juni 1912 fanden die ersten Berhandsungen statt. ftellte, daß sie teine Berständigung mit ben Ar= beitern ohne seine Mitwirtung herbeiführen murben.

> Einige Wochen nach Einleitung seiner Hilfsattion veröffentlichte der Bentralverband eine Erklärung, in der es hieß, es sei von den verschiedensten Seiten der Industrie aus an ihn die Aufforberung ergangen, eine dauernde Organisation ber deutschen Arbeitgeber zu schaffen, um unberechtigten Anforderungen agitatorisch verhehter Arbeitermassen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Gine Versammlung der Unternehmer, die sich mit den Lehren des Beiträge. Neber die Bildung eines "Streikebwehrfonds" werkschaften eine einheitliche Kampsesfront gegenüberstellen zu die Zentralisation der solidarisch verbundenen Unternehmer aus.

Bunachst stellten sich allerdings noch einige Schwierigfeiten Organisation ber Schwerindustrie, forberte für sich die Stellung bes eine Einigung nicht zustande tam, grundete ber Bund ben "Berein" Die Organisation der gewerdlich tatigen Mad hen und und der Zentralverband die "Hauptstelle" Deutscher Arbeitgeber- die Jinsen des Fonds auf die nächsten drei Jahre altesschert. Die

sich beibe die Sammlung der Unternehmer zum Kampf gegen die Gewerkschaften zum Ziel setzten. Die Statuten beid: Zentralen waren teilweise völlig gleich. Beide nahmen in der Rege nur bestehende Arbeitgeberverbände, in Ausnahmefällen jeboch auch Einzelfirmen als Mitglieder auf. Die Zusammensetzung zeigte dieselben Berschiedenheiten wie sie zwischen Zentralverband und Bund bestanden und noch bestehen. Die Hauptstelle sammelte bie Arbeit= geberberbande und Firmen ber Schwerindustrie und schloß bie Handwerkerverbande von der Mitgliedschaft aus, ber Werein zen= tralisierte die Fertig= und Kleinindust in das Handwerk. Die sogenannten Grundsätze der beiden Bentralen wichen insoweit von= einander ab, als die Hauptstelle jede offizielle Berhandlung mit den Gewertschaften direkt ablehnte, während der Berein, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, seinen Mitgliedern solche Berhandlungen durchaus freistellte, in einigen offiziellen Beröffent= lichungen sogar empfahl.

Die Kuftungen für den Kampf betrieb bie Hauplitelle welt energischer als der Verein. Während der Verein von seinen Mitgliedern nur einen Sahresbeitrag von 2 Pfennig für einen beschäftigten Arbeiter einforderte, erhob die Hauptstelle, die ihre Bei= träge alliährlich neu festsetzt, regelmäßig mehr als das Zehnsache. Der Berein verzichtete ausbrucklich auf die Ansammlung eines Rampffonds, die Hauptstelle machte sich die Ansammlung eines "Juliusturms" zu einer nächsten Aufgabe. Ueber die Stärke und das Wachstum der beiden Bentralen haben wir in Ip. 16 bes "Proletariers" ausführliche Mitteilungen gemacht; für heite sei nur wiederholt, daß Ende 1912 die "Hauptstelle" bei weniger als 7000 angeschlossenem Arbeitgebern mehr als 1 Million beschäftige Ar= beiter umfaßte, während ber "Berein" bei zirta 50 000 an= geschlossen Arbeitgebern nicht biel mehr Arbeiter (rund 1 300 000) umfaßte. In der Hauptstelle entfielen bemnach auf einen Arbeitgeber rund 150 Arbeiter gegen rund 25 im Berein. Damit ist die innere Struftur der beiben Bentralen fur Genüge dargetan.

Es wurde oben schon gesagt, daß bie inneren Gegenfäge zwischen Bentralverband und Bund sich teilweise auf die beiben Arbeitgeberzentralen übertrugen. Allerdings nur in bermindeter Schärfe und zurudgebrängt durch bas Interesse gegen ben "gemeinsamen Feind", die Arbeiterschaft. Es wurde schon sehr balb nach der Gründung ein sogenanntes Kartell vereinbart bas am 1. Januar 1905 in Rraft trat. Darin verpflichteten sich bie beiben Scharsmacherzentralen unter anderm zur gemeinsamen Sörderung des Arbeitsmilligenschutes. Im März 1908 wurde ber Kartellantrag dahin erweitert, daß nach vorheriger Bereinbarung bie ich margen Liften ber einen Bentrale cuch für die Mitglieder der andern bindend fit follten.

Bei der Revision des Bertrages madte der Genertseiretar Buck der "Hauptstelle" den Borschlag, mit dem "Beredi" in Berhandlungen zum Zweite bes Zufammenschluffes beiber Bentralen einzutreten. Dabei vertrat Bued bie Aufjaffung, daß der Bentralverband der Industriellen dem früheren Lerlangen des Bereins nach völliger Selbständigkeit ber Arbeit= geberorganisationen Rechnung tragen muse Busammenschluß tam es damals noch nicht, jedoch wurde freben ber ichon erwähnten Erweiterung des Kartellvertrages die Ginfetung eines gemeinsamen Kartellausschusses beschlessen.

Dann tamen die Aussperrungen bes Jahres 19:0 mit ben Nieberlagen der Unternehmer im Baugewerbe und auf b. Werften. Bentralverbandes, auf der Bued in seiner befannten AEchiederebe erfte Boraussehung bafür bie Busammenfassing ber Im Dezember 1903 forderte der Zentralverband Unternehmerorganisationen forderte. Em Februar borfchlägen heran. Der Borsitende des Vereins, Sabritbesitzer Garbens, Hannover, erklärte sich für den Berein gu Ber ja nolungen Als Hauptschwierigkeiten stellten sich die Beitragshiche und die Grundfätze für die Unterstützung bei Arbeitskämpfen geraus. Es gelang jedoch, eine Einigung hierüber zu erzielen, mit zwar auf der Grundlage, daß der Berein seine Beiträge von 2 Bf. pro beschäftigten Arbeiter auf 20 Pfennig für je 1000 Mark Lohn fumme erhöhte, während die Hauptstelle ihn von 25 auf 20 Pfennig herabsehte. Die Erhöhung beträgt mithin im Berein mehr als eine Berzehnfachung ber seitherigen wurde eine Einigung dahin erzielt, daß "bie Rottoberdigkeit der Ansammlung eines Streikabwehrsonds anerkannt ist", Die ein vertrauliches Rundschreiben der Hauptstelle, dem wir eigen Teil der hier gemachten Angaben entnehmen, fagt. Aus dem erwöhnten Rundschreiben erfahren wir auch, wie groß der von bar "Haup!ftelle" angesammelte Fonds eigentlich ift. Darüber pirbe bisher strenges Stillschweigen bewahrt. Nach den Angal n in der. Rundschreiben enthält er "etwa 11/4 Millionen Mart". Das ist weniger als vielfach angenommen wurde. Bei ben Bergandlungen bom "Berein" zugestanden, daß diese Summe der neuen Orgenisation "vorderhand" nicht zusließen, sondern "zum offt einige Jahre unter gesonderter Berwaltung der bisherigen gauptsteffen. mitglieder" bleiben folle. Jeboch würden ber neuen Bereinigung Frauen bewegt sich ebenfalls in fländig aufsteigender Richtung. verbande. Es waren also nunmehr zwei Zentralen vorhanden, die dem erwähnten Rundschreiben werden am Schluß die Brunde für

sonftige Perschiebenheit ber Anschauungen Arbeitstämpfe einig zu sein."

menten und der Regierung "die Auffassung der organisierten Arbeitgeberschaft deutlicher und energischer als bisher bor Augen führen könne". Zum Schluß wird noch die größere Werbetraft der vereinigten Organisationen ins Feld geführt. Durch dieses Rundschreiben, das zu alle ber Hauptstelle angeschloffenen Mitglieder will und boch bas Gute schafft. erging, follten tie Berbande für die Bereinigung gewonnen werben. Der Erfolg ist bekannt. Am 5. April dieses Jahres (das Rund= schreiben Satiert bom 27. Januar) wurden Hauptstelle und Berein ausgelöst und bie "Bereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände aus der Taufe zehoben. Die "einheitliche Front" gegen die Arbeiter ist damit zunächst gesichert. Rund 60 000 Unternehmer mit 2 400 000 beschäftigten Arbeitern find in der Bereinigung gu= sammengeschlossen. Die Jahreseinnahme schätzt bas Rundschreiben auf 400 000 Mark. Dabei heißt es ausbrücklich, das musse als "das Minimum angegehen werben, wenn die "Bereinigung" etwas einigermaßen Wirksames namentlich bei der Abwehr der Streitbewegungen leiften foll".

Dier ist einzuslechten, daß bie aus biesen Ginnahmen gespeifte Kasse der Zentrale die eigentliche Streitentschädigung ober Streikunterstützung an Unternehmer nicht zahlt. Dafür sind besondere Kaffen borhanden. Teilweise haben die angeschlossenen Enzelverbande eigene Streikentschädigungstassen, teilweise sind sie in teruflich oder bezirksweise gebildeten Kassen zusammengeschlossen, und was andern Teil verzichten sie ganz auf singnzielle Unterfuhung bei Streits. Die beiden Bentralen haben jedoch foge-"Berein" in demselben Jahre die "Gesellschaft d. V. D. A. zur Entschätzigung bei Arbeitseinstellungen". Der "Schutzerband" erhebt far je 1000 Mart Lohnsumme 25 Pf. Beitrag und zahlt ben angesigiosienen Rerbanden bei Streifs aber Aussperrungen unter belitimten Borbehalten einen Zuschuß zur Streifentschädigung "nach billigem Ermessen und unter Bernösichtigung der borhanbener Mittel". Die "Gesellschaft" erhebt 50 Ki, für 1000 Mark Iohnsumme und zahlt dafür eine Entschädigung bis zu $12^{1}/_{2}$ Prozent des durchjamittlichen Tagesverdienstes der streikenden Ar-

Mit der Berschmelzung der beiden Arbeitgeberverbands zentralen wurden nun auch die beiden Rückversicherungskassen zusammengelegt. Die Beiträge bafür wurden auf 50 Pf. für je 1000 Mari Lohnsumme bemeffen. Bahrend also bei ben Beiträgen zur Bentrale die Miglieder des "Bereins" zu zehnsacher Leistung verpstächtei wurden, muffen bei der Rudversicherung die Mitglieder der "Hompistelle" um 100 Prozent mehr aus der Tasche holen. Man sieht: die Uniernehmer entwickeln ein wahres Raffinement in

Die Leisungen der Mudbersicherungstoffe find, wie die Beieurg 615 zu 12-/2 Prozent der ausgesallenen Lohnsumme gezahlt werden können. Da die Entschädigungsgesellschaften der einzelnen Berbande 10 bis 25 Prozent der Lohnsumme auszahlen, dürsten bie finangiellen Schaben eines Streits für menchen Unternehener durch diese Untersichung wenn nicht ganz behoben, so doch wesentlich gewillert sein. Ein Streit hat jedoch, wenn er zur rechten Zeit begommen und planmößig geführt wird, eine ganze Reihe ander Schaben für die Unternehmer im Gefolge, die durch eine Unterplizung niejt ausgeglichen werden können. Immerhin ist die Prijung wert, di nicht der Unternehmer einen Kampf herbeisühren will, um fig mit Hilfe der Streikentschlichmigung aus einer schlechten geschäftlichen Lauf zu retten. Es find Beispiele vorhanden, daß

Bum Schlug fei unch eine Frage berührt, die bas Anhaffungshermögen der Unternehmerverbönde geradezu droftisch Mustriert. diese Berichnde um Grundses ber "Hauptstelle": tein Paltieren wit den Exverificiten, seine Tarisperirage usw. einsach nicht Rech- Als Prozent Hinsesinsen, vermindert um die Summe der erhaltenen er muß an vielen Sonntagen Staatsbürgerpslichten erstüllen. (Richt nung tragen kommen. Sie mußt en mit den Deganisationen der Unierstäßingen, vermindert um die Summe der erhaltenen sie muß an onen Sommagen Summagen standen. Inderstäßingen, zurücklichen und aus der Berstäßeiden. Ein siderall hat man nämlich wie in Zürich die Einrichtung, wobei der Schwischen, der duch Unishigkeit wiederholt arbeitelos wird, kann auf Stimmberechtigte bereits am Connadendadend während zweier Stunden gesuchen werden, einen technischen Lucius duch und der Stimme abgeben kann.) Der Sonnabendnachmittag ist somit eine bennen. Um wur bie Geschloffenheit ber Organisation gegenüber grundschlichen Lugen" zu nichten, wurden die Handwerkerberdende war r'i grundschlich, aber intschlich ausgeschlossen. Die arbeitstoserverscherung auch andre Bernse ausgndehnen, doch darf Berichneis- brachte min auch biefe Frage nen aufs Tapel : Bas foll nit den des Berein augeschoffenen Handwerkerbanden werden? Rou jend einen wahrhoft solomonischen Andweg. Ge iellen innerhalb ver gemitale Ernphen gebildet werden. Soll men Wer "grund ichliche Fragen" beschieffen werden, dans frimmt fet? Lucit wurd barauf hingewiesen werden, daß die Erschrungszeit die Gruppe, die ih dem aufgestellten Grundsatze nicht fügen kann oder will — einem richt mit Dann ift sie nicht gebenden und tim took der griffoffen beschloffenen Grundfilse inn und laffen, was fie will. Tileranter town man wirklich nicht sein. Es jengt fich war, ob das a zescumengelänfielte Organisationsgehände nicht bei ügendeinen Sinone geschenschicht

Wer wie du inner sei die geverschieftlich organisente Av-Weite den den inner jet die gevernichtung programmen der jengensprie der jenge fichang einer einsellichen Bentrole gearteitet. Und fie heben ihr Ziel vorläufig e reicht, twis aller Widerfande, aller Frieresser samtgabt der Antechtispungsansprüche 559 ONL. Eine drei Biertel der gegerfetz, aller Siferesjes in der Anformagen.

Bei dieser Sochlage in es dantelt brickend, bekennen zu

wird bekont, dass die Verschmelzung "nach außen einen ganz herborragenden moralischen Eindruck herborrusen" würde. Dann
heißt es weiter: "sie wird sin g.e waltiger Fattor
freiorganiserten Klassengenden ihre nutligen Gewertschen ihren Kampf in erster Linie gegen ihre
heißt es weiter: "sie wird sin g.e waltiger Fattor
freiorganiserten Klassengen bon der berichtigen wirtschen und jozialen Wirlungen der Reichs
in den Arbeitstamp f.e. und in der Einfer Linie gegen ihre
heißt es weiter: "sie wird sin als ein g.e waltiger Gewertschen Klassengen bon den Verbeitstaffen und jozialen Wirlungen der Reichs.
Gelben, dieser torrupten Schutzgarde der Unternehmer. Wenn wir versigeren Arbeitstosseiten zu beurteilen. Dis jest ist sie erst und geichloffen ben einheitlichen und planmäßigen Attionen ben Bufpredigten eine erhebliche Wirtung zurechnen würden ber vereinigten Arbeiterschaft gegenübertreten tann", "fie wird ber mußten wir biefe Betrachtung mit ernften Ermahnungen jur Ginig-Gesamtheit zeigen, wie die deutschen Arbeitgeber alle ihre teit schließen. Weil wir aber überzeugt find, daß die auseinanderorganisierten Arbeiter nicht durch lockende Worte, sondern durch suritaftellen, um in der Frage ber Abwehr der den Zwang ber Umftande zusammengetrieben werden muffen, verzichten wir darauf. Dafür geben wir aber bet Hoffnung Ausbruck. Weiter wird ber Bereinigung nachgeruhmt, daß sie den Parla- baß die vollzogene Einigung der Scharfmacherzentralen zu einer kommenden Einigung ber Arbeiter mehr beitragen wird, 50 schone Articel ober Reben mit guten Lehren. Dann werben wir von dem Drachen, der uns bezwingen will, mit Goethe sagen tonnen : Er ist auch ein Teil von jener Kraft, die stets bas Bose

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in England.

Im Teitenben Artikel ber vorigen Nummer bes "Proletariers" wurde, im Anschluß an einen lurzen Aufriß ber gegenwärtigen Wirtschaftslage, ber jehige Stand ber Arbeitslofenversicherung in Deutschland gestreift. Bur Beurteilung ber Sachlage, namentlich jur rechten Würdigung ber Ausreben, mit denen die Scharfmacher ihren Kampf gegen diese Bersiche-rung rechtfertigen, ist ein Artifel, ben der "Bormaris" turglich über die Ersahrungen, die man mit der Arbeitslosenversicherung in England gemacht hat, von Interesse. Wir g en deshalb das Wesentliche des Artisels hier wieder.

Einleitend iei bemerkt, daß die englische Arbeitslosenversicherung nicht allgemein ist. Sie umfaßt nur ungefähr 21/4 Millionen Arbeiter, die folgenden Berusen angehören : Baugewerbe; Konstruktion bon Anlagen wie Eisenbahnen, Hafen, Kanale, Brüden usw.; Schiffbau; Maschinen-bau in seiner weitesten Bedeutung einschließlich der Wassensabritation; Gifengiegereien, Gagemuhlen und Solzfabriten, bie in Berbindung mit einem berficherungspflichtigen Gewerbe betrieben werben; Gifengußsabriten, Detoration und Reparatur von Fahrzeugen aller Art.

Arbeiter wie Unternehmer muffen Beitrage leiften, bie fich filt jeben bie Woche auf 21/2 Pence ober auf 20 Pf. belaufen. Ift der Arbeiter noch nannte Rackverscherungskassen eingerichtet. Die "Hauptstelle" nicht 18 Jahre alt, so beträgt der Beitrag für Arbeiter wie Arbeitgeber gründete 1906 den "Schutzerband gegen Streikschäuen" und der je 1 Penny oder 8 Pf. die Woche. Derselbe reduzierte Beitrag wird" auch bezahlt, wenn der erwachsene Arbeiter nur einen Lag beschäftigt wird. Bird er nur an zwei Tagen die Woche beschäftigt, so zahlt er wie der Unternehmer einen Beitrag von 2 Pence ober 16 Pf. Der Staat zahlt jagrlich in den fo aufgebrachten Arbeitslosigieitssonds ein Drittel ber gesamten Beitragfumme. Die Beitrage werden burch Martenlleben gebucht. Sein Arbeitslosigseitsbuch beschafft fich der Arbeiter entweder bei seiner Gewerlicaft oder bei dem staatlichen Arbeitsnachweis. Das Buch bleibt mahrend der Beschäftigungsdauer in Sanden des Arbeitgebers. Lehrlinge sind bon der Bersicherungspflicht ausgeschlossen. ber Arbeitslosigkeit brauchen leine Beitrage gezahlt werden.

Die Unterstützung wird auf die Dauer von 15 Wochen innerhalb 12 Monate gezahlt und berrägt 7 Schilling (7 M.) die Woche (für minderjährige Arbeiter im Alter von 17 Jahren die Halfte); aber für je 5 volle Beiträge lann nur eine Woche Unterstützung gesorbert werden. Die Unterstützungsberechtigung beginnt mit der zweiten Woche der Arbeits-

Die Berwaltung wird teilweise burch den Staat (staatliche Arbeits nachweise) und teilweise burch die Gewertschaften ausgeubt. Die organisierien Arbeiter erhalten ihre staatliche Unterstützung von ihren Gewert-schaften ausbezahlt. In bestimmten Beitabichnitten zahlt die Regierung die ausgelegten Summen an die Gewertschaften zurud, jehoch nicht die volle Summe, fonbern nur brei Biertel berfelben. Durch biefe Beftimmung follen die Gewertschaften ermutigt werden, nebenbei noch bie freiber Ausgleichnus von Disserenzen und Gegenschen, wenn es gilt, willige Arbeitslosenversicherung zu betreiben. Zahlt sie ihren bersicherten bie vielberlangt: einheitliche Front gegen die Gewerkschaften zu Mitgliedern zum Beispiel 9 Schilling und 4 Pence, so erhält sie 7 Schilling gurud; gahlt fie weniger, jo erhalt fie nur brei Biertel ber wirllich bezahlten Summe bom Staate gurud. Aber außerbem lann eine berartige Gewerkicaft noch weitere Unierstügung vom Staate beziehen. trage, ben seith-rigen Einrichtungen ber "Gesellschaft" angehaßt. Rach biefem Gesetze gewährt nämlich ber Staat ganz unabhängig von Sit seben Streit und jede Aussperrung, die langer als eine bem Drittel, bas er in den erwähnten Arbeitelosigfeitssonds zahlt, und von der Garantie in der Höhe von 3 Millionen Kiund Sterling, die er in bezug auf die Zahlungsfähigkeit des Arbeitslosigkeitssonds über nommen hat, allen Gewerkschaften (auch denen in den versicherungspflichtigen Verusen) Subsidiengelder für Arbeitslosenunkrifikung in der Boche bauert, foll für die überschießenbe Beit eine Entschabi- | von der Garantie in ter Sobe von 3 Millionen Bjund Sterling, die er pflichtigen Bernfen) Subsidiengelber für Arbeitslosenunterftützung in der Höhz von einem Sechstel der gewährten Unterhützungen, doch dürsen biese bezug auf den freien Sonnabendnachmittag ebenfalls interessant. Nach 12 Schilling die Woche nicht überschreiten. Diese Hilfsgelber werden der neuesten Betriebszählung haben von den dem Fabrilgeses unter-

Um die Berwaltung der Arbeitstofenunterftupung Abernehmen zu tounen, muß die Gewertichaft einen wirfiamen Arbeitsnachweis befigen. Der unterftugungsberechtigte Arbeiter muß wenigstens 26 Bochen mahrend ber vorhergehenden 5 Jahre in dem Beruf gearbeitet haben; er muß arbeitsfähig fein und feine paffenbe Beschäftigung finben ihnnen. Er Sineibersicherung eine Strichtung, die wir bei unsern Kampsen zu feit leer gewordene Stelle anzunehmen. Auch sam er Arbeit beitern. Wie biele Kausseute und Banlangestellte, die seit 1909 jum benaften haven. Bor allem ift die Frage in manchen Fällen eine in demfelben Diftailt ablehnen, die ihm zu einem geringeren als dem Lisher verdienten Lohne angeboten wird. Dasselbe erstein nar bisher nicht festzustellen bezieht fic auf ings bedeutet das für die 70 000 Befeiligte nicht eine Erseringeren Lohne als dem Standardlohn. Keine Unterstügung wird bes rungenschaft! In sehr vielen Fällen verdankt man den steien Nachs dem Sisher berdienten Lohne angeboten wird. Dasselbe jablt, wenn ber Arbeiter burch einen Streit ober eine Aussperrung bireft mittag ben Unternehmern. Go wie Sulzer Biegler in Winterthur für Unternehmer aus solchen Erwägungen heraus Arbeiter bireit in den betroffen wird, wenn er durch sein Betragen die Stelle verloren hat oder seine 3000 Arbeiter den freien Nachmittag eingestihrt hat, so auch biele fie freiwillig ohne genügenden Grund verlaffen hat, wenn er im Gefangnis oder einem mit öffentlichen Gelbern erhaltenem Institut ift, wenn er Kranken- ober Invalidengelb bezieht.

Oben wurde ihr erwähnt, daß die "Hampistelle" Arbeitgeberber- regelmäßig beschäftigen und die zu Beiten wirtschaftlicher Depression ihre bande des Hande verts nicht aufnahm, und zwar deshalb nicht, weil Arbeiter nicht enitaffen, sondern sie weiter teilweise beschäftigen, bebeubiefer Aufforderung nicht nach, fo fami ber Berficherungsbeamte biefen Umstand bei der Enticheibung, was possende Beschäftigung für ihn ift, in Betracht giegen. Das Gefeh ertaubt ber Regierung, die Amangisin diefen Fell die vom Parlament verlangte Summe nicht höher fein als eine Million Pinnd Sterling (20 Millionen Mart) jahrlich wahrend ber abendmittagsichlug erlfarlich. Dabei haben fie, wie die größten unter Jahre, bie bem Erlaß bes Regierungsbefehls folgen.

Saviel über die Organisation der englischen Arbeitslosenversicherung. Belojes find nun die Erschrungen, die man mit diesem Gefet gemacht noch burg ift und bag bie bolle Birtung in einer fechemonatigen Beriobe beobachtet worden ift, in der die Arbeitelosigleit in einem außerst geringen Mage verspärt wurde. Dieser Umftand zeugt von der Boraussicht ber englischen Regierung, die mit ber Sinifferung ber Arbeitelofenberficerung nicht wartere, bis diese Eineichtung am notwendigsten wurde, fonbern in ber Profperitatsperiobe einen Sonds angefammelt hat, ber ben Arbeitern in ben berficherungspflichtigen Bernfen, die fiets besonbers schwer ben der Arveitelosgfeit heinigesucht werden, in den tommenden Fabrilinspeltoren bestätigen durchweg, daß die Produktion trot des engünstigen Zeiten sehr zustatten tommen wird. Das veranschlagie Eins steien Connadendnachmittags dieselbe geblieben sei, daß vor allem Engloud die Depression empfindlich einsest, einen Reservesonds von mehreren Milliouen haben wird. Bis jum 11. Juli 1913 beitug die Ge-Arbeitstofen wandte fich bireft au die Arbeitsnachweise, ein Bieriel wandte fich an die 105 Gewerfichaften, die mit dem Handelsamt Bereinbarungen gewoffen haben Diese 105 bilben saft die Gesamtheit ber in den ber-Auffen, das die Aufeite von eine die fichten Buschen Benfen benfendenen Gewerhschaften und faier eine Gesandlicht ift: die Abstimmung der Holzarbeiter zeigt, daß sie sich nicht blenden

bie borgeschlagene Berschmelzung turz zusammengefaßt. Zunächst ihrer Organisationen weit entfernt sind. Noch immer treiben die mitgliedschaft von 539 775. 21 Gewerkschaften Gauptsäcklich im Bau-

während einer Beit außergenonnlicher Prosperifat in Wirlung gewesen. Wir mulsen noch fahren, wie sie in einer Beriode der Depression auf bem Arbeitsmartt wirten wird. Was jedoch gesagt werden sann, ist: baß die anfänglichen Schwierig leiten, ben Plan gur Ausführung zu bringen, er olgreich it bermunben morden finde bag burch führbar erwiesen, und daß er die altuarischen Berechnungen, auf benen er fußte, gerechtferiigt hat; baß er bie gahl der gegen bie burch bie Arbeitelofigieit verursachte Not beschützten Arbeiter um bas Funf- und Sechsfache bermehrt bat und bag er zu gleicher Beit e.her Bur Ermutigung als gur Entmutigung ber fiei. willigen Borforge gegen Arbeitskofigteit geftihrt

Soweit die englische Regierung. Die beutschen Scharsmacher und ihre Soldinechte lönnten sich diese Aerikerungen zu Herzen nehmen und in Butunft ihr Urtell über bie Bestrebungen, auch in Deutschland eine flaatlithe Berficherung gegen die Arbeitslofigfeit zu ichaffen, etwas zuruch halten. Sie konnten es, aber fie wollen es nicht tun. Warum fie es richt wollen, haben wir in bem Artitel in ber vorigen Rummer, ber fich mit biefer Frage beschäftigte, icon gesagt. Der aus ber sonit !faifchen Ge-winnsucht entspringende Sas gegen die Arbeiterfürsorge sann nicht burch Belehrungen und Ermahnungen in Liebe umgewandelt, er fann nur burch Starte übermunben merben.

Der freie Sonnabendnachmittag in der Schweiz.

Ein interessantes Experiment hat lürzlich ber Schweizer Solzarbeiterverband gewagt, bessen Resultat auch für bie Gewerischafter außerhalb der Schweiz sehr lehrreich ist. Es wird ims darüber aus Burich geschrieben:

In der "Schweizer Holzarbeiterzeitung" war eine ausgebehnte Bebatte über Wert ober Univert bes freien Sonnabendnachmittags entbrannt, die zu lofen der Bentralvorftand zu einem Rabitalmittel griff : Er unterbreitete den Mitgliedern folgende drei Fragen zur Urabstimmung:

- 1. Sollen wir ben freien Sonnabenbnachmittag forbern?
- 2. Sollen Lohnbewegungen, die die Forberung des freien Sonn-abendnachmittags enthalten, vom Berbandsvorstand genehmigt werben?
- 3. Sollen wir bas eventuelle Angebot bes freien Sonnabendnachmittags bei Unterhandlungen alzeptieren, wenn teine Berlangerung ber täglichen Arbeitszeit baburch entsteht ?

Kurz vorher hatte das Blatt das Vorgehen andrer Gewerksaften, die eifrig für den freien Sonnabendnachmittag Propaganda zu machen schienen, als im höchsten Grade ungewerkschaftlich, als schädlich usw. bezeichnet. Denn bei manchen Seltionen der Holzarbeiter hatte bereits infolge der Tatfache, daß eine Berlurgung ber Arbeitszeit wegen ber Ruchtandigfeit fleinerer Orte borläufig nicht mehr erreichbar fcien, eine Bewegung zur Verkürzung der wöch ent ich en Arbeitszeit eingesest. Das aber steht im Widerspruch zu den Beschlüssen der gewertsichaftlichen Internationale, die die Verkürzung der täglichen, nicht der wöchentlichen Arbeitszeit sorbert. Einzig die Aricher holzarbeiter haben seit einigen Monaten den sreien Sonnabendnachmittag erkämpst, ohne andres bafur in Rauf geben zu muffen, haben ihn neben bem Reunstundentag errungen.

Das Resultat ber Abstimmung war nun, baf bon 74 Settionen, die bie Fragen beantworteten, 61 bie Frage 1 berneinten! Die Frage 2 wurde mit 58 gegen 14 ebenfalls berneint, hingegen Frage 3 mit 48 gegen 24 bejaht

Diese Abstimmung ift ein Sieg der Parvle; Aur der Achtsunben-tag gilt uns als Forderung, nur dem Achtsundentag gilt unser Kampf L Alle Lobgesange auf ben freien Sonnabenbnachmittag, ber ganz gewiß seine guten Seiten hat, haben bie Holzarbeiter nicht beirren konnen, an ber einmal eingeschlagenen Richtung festzuhalten. Ganz flar geht aus der Beantwortung ber Frage 2 hervor, daß die große Mehrheit des Verbandes zuerst den Neunstimdentag errungen haben will, ehe sie für den Sonnabendnachmittag lämpsen will. Das ist insofern von großer Bedeutung, als die Macher des neuen schweizerischen Fabrilgesetzes den

Bei biefer Gelegenheit ift ein Blid auf bie Erfolge ber Arbeiter in stellten 328 871 Arbeitern rund 70 000 (ca. 81/2 Brozent) ben freien Sonnabendnachmittag, wobon fast die Salfte im Ranton Burich wohnt. Bon den verschiedenen Industriegruppen partizipieren daran die Textil-industrie mit ca. 27 000 Arbeitern, die Nahrungsmittelindustrie mit 5400, die chemische Industrie mit 1200, das graphische Gewerbe mit 950, die Holzarbeiter mit 4000, die Metallarbeiter mit greßen Teil ben freien Nachmittag haben, sich biefer Errungenschaft

andre Unternehmer. Spezifijo fomeizerifche Berhaltnife haben babei eine große Rolle gespielt: Der stimmberechtigte Schweizer Bürger hat an ca. 12bis 14 bon ben 52 Sonntagen bes Jahres sein Wahl- unb Weiter gewährt das Geset den Arbeitzebern, die ihre Arbeiter Finnerecht auszusben, hat Bertreter sur Stadirat, Kantonkrat, Nationalstreiter nicht enilassen, sondern sie weiter teilweise beschäftigen, bedeus tende stadisserungen. Im Alter von 60 Jahren sann ein Arbeiter, der 500 Wochenbeiträge eingezohlt hat, seine Beiträge mit Arbeiter, der 500 Wochenbeiträge eingezohlt hat, seine Beiträge mit Arbeiter, der 500 Wochenbeiträge eingezohlt hat, seine Beiträge mit Arbeiter, der 500 Wochenbeiträge eingezohlt hat, seine Beiträge mit Arbeiter, der 500 Wochenbeiträge eingezohlt hat, seine Beiträge mit Arbeiter, der 500 Wochenbeiträge eingezohlt hat, seine Beiträge mit Art Azquivalent dafür. Wozu noch weitere Grunde tommen : Laufende von Schweizer Bürgern, darunter natürlich auch viele Arbeiter, sind an den Wahltagen in den Wahlburcaus amtlich tätig, und auch die obligatorische Schiefpflicht muß der Schweizer Sonnabends oder Sonne tags ausüben. Rur fo ift bas Eintreten ber Unternehmer für ben Sonnihnen immer wiederholen, durchweg gute Ersahrungen gemacht. Escher Wiff u. Ko., Sulzer-Biegler, die beiden einzigen Firmen, die über 2500 Arbeiter beschäftigen, haben beibe ben Fabrilinspeltoren gur Antwort gegeben, daß sie auch in bezug auf ansangs bestürchtete Aus-sameisungen ber Arbeiter "feine schlimmen Ersahrungen gemacht" hatten. "Die Berheirateten und die auf dem Laude Wohnenden machen dabon guten Gebrauch. Dasselbe ist zu sagen von einem großen Teil der Ledigen. Bielfach wird ber freie Rachmittag fur Sport, Schiefilbungen und Fenerwehrsbungen usw. benutt. . . Hir den Geschäftsbeirteb bat der Rachmittag serner den großen Vorteil, daß samtliche Reinigungsarbeiten und Reparaturen gemacht werden lönnen, so daß dez Sonntag nicht mehr dasit in Anspruch genommen werden nuß." Unt die

> geworden, indem sie sich ein Stild Land gepachtet haben, um Gemise und Biumen zu psanzen. Undre steigen in die Berge — der Arbeiterscuriftenverzin "Die Kauntfreunde" hat binnen wenigen Jahren 2200 Rigstieder in der Schweiz gewonnen — und außerdem sind unsre Lesefale an ben Connabendnachmittagen überfüllt. Daburch wird alfo der Anteil ber Arbeiter an ber Kultur etwas gesteigert.

Aber jo wertvoll der freie Sonnabendnachmittag auch für die Arbeiter

Die Fabrikinspektion im Herzogkum Brannichweig.

In der Nr. 82 des "Probetariers" behandelten wir den Bericht des Comerkeinspeltors sur das Jahr 1912, soweit die Konservenlindustrie in Frage kommt. Im vorliegenden Abschnitt wollen ibir die andern Industriegebiete, für die unser Berband zuständig ist besprechen. Ron der Zuder in dustrie mitd sestgestellt, das die Zahl der Konservenlichen der Dan der Zuder in dustrie mitd sestgestellt, das die Zahl der

Belcaftigien gegenüber bem Borjahr um 298 gugenommen bat. Es maren 4051 Belcaligigte gegen 8758 im Jahre 1911 borhanben. Die Bahl ber Meivlebe ift bon 30 auf 82 gewachsen. 21 Fabriten beschäftigen jugendliche Arbeiter. Revibiert wurden in biefem Jahre alle Fabriten.

In einer Fabrit wurde den Arbeitern nicht gbwechselnd eine Ruhegeit von 18 und 24 Stunden an den Sonntagen gewährt. Es find Schritte unternommen, um Zuwiderhandlungen in Zulunft zu verhindern. Der Bobenmeister einer Zudersabrit wurde bestraft, well er an einigen Svinstagen jugenbliche Arbeiter zur Besorgung des Frühstlichs für die Svinstags beschäftigten Arbeiter verwandte. In einer andern Fabrit wurden zwei ingendliche Arbeiter an den Bilterpreffen in Tag- und Machtschichten und an Sonntagen beschäftigt. Der Direttor erflarte, Die Bestimmungen ber Gewerbeordnung nicht zu kennen, anderseits habe er bie fungen Leute aus Mangel an erwachsenen Arbeibern (?) für diesen Posten einstellen muffen. In beiben Fallen erfolgte bie Beftvafung.

Bu einem schweren Unfall mit toblichem Ausgang gab bas Ueberlochen des Saftes in einem Robfaftwärmer Anlaß. An bem, wie in den meisten Zudersabriken, oben offenen Vorwärmer war ein Thermometer angebracht, welches burch elektrische Glodinsignale das Erreichen des tiessteil und des höchsten zulässigen Wärmegrades anzeigen sollte. Da der Beirieb nach der sonntäglichen Betriebspause erst lärzere Zeit vorher wieder aufgenommen worden und noch lein Dampf aus den Verbampfsingen vorden zur Verklaume kann werde den Anners aus Verklaume apparaten gur Berfugung frand, wurde ber Bormarmer mit Folfchampf geholzt. Das Thermometer verfagte, fo bag ber Saft Aberlochte und ben gerade mit dem Deffnen bes Saftablagvenniks beschäftigten Arbeiter ivaf. Unglücklicherweise gerbet ber Arbeiter bei bem Bersuche, ju entweißen, in eine von Röhren und Apparaten gebildete Ede, in welcher er noch mehr von dem tochenden Safte getroffen wurde. Der Unfall hat Antag gegeben, in ben Buderfabriten, in beren Robjaftvorwarmern unter Umftanben Frischbampf bermenbet wird, auf die Erfepung ber oben offenen Borwärmer durch geschlossene hinzuwirlen,

Auf dem Gichtboben bes Rallofens einer Buderfabrit-erftidte ein Arbeiter. Der Unfall foll baburch herbeigeführt fein, daß aus dem durch Ueberfallung teilweise offenen Fallivichter des Kallosens Kohlenorphygase ausströmten, ba die Rohlensaurepumpe noch nicht gang in Betrieb genommen war. In einem Betriebe zeigten die Manometer sämtlicher Dampflessel einen den zulässigen Höchsterd übersteigenden Dampfdruck, ohne daß die Sicherheitsventile abbliesen. Die Untersichung ergab, daß sich in den Abblaserohren der Sicherheitsventile so viel Wasser nieders geschlagen hatte, daß die Ventile merklich siderbastet waren. Es ist eine Aenderung der Abblaserohre gesordert worden.

Um die Arbeiter mehr wie bisher bor Gesahren zu schihen, ist in einer Fabrit an den Filberpressen eine zwedmäßige Einrichtung badurch gefroffen, daß an Stelle der einschiedbaren Bleche, auf welchen ber heiße Scheibeschlamm lich fonft auflagerbe, aufllappbare Bleche angebracht find. Berbrennungen, welche bislang beim Entfernen ber Bleche vorlamen, find daburch ousgeschloffen.

Eine Zuderfabrik wollte in die bestehende Arbeitsordnung die Bestimmung aufnehmen, daß die Arbeiter ihren einbehaltenen Lohn in Höhe

eines Wochenloins bermitten sollten, salls sie sich weigerten, von den ilich die gentlich die gentlich weigerten, woch en ilich die gentlich die gentlich die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird schoe in der Abochen die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird schoe die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird schoe die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die Milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr 4 Wochen wird sind die milbtätiger Menschen in Anspruch nehmen. Seit ungestühr die milbtätiger Menschen in Ansp rader. Da die Unfallverhittungsvorschriften der meisten Bewissenossen-schaften sich darauf beschränken, lebiglich die Beobenung der im Verlehrs bereich innerhalb einer Sohe von 1,8 Meter gelegenen Bahnraber ju forbern, wird das Borgeben ber Gewerbequifichisbegenten fehr erichmert

In einer Bementfabrit ereignete fich ein toblider Unfall baburch, daß beim Schmieren des Lorgeleges einer Nohrmühle der herab-hängende Rodzipfel des Arbeiters von dem schwachen Riemen der Kuttel-vorrichtung sür den Einsauf der Mühle erfaßt wurde. Der Arbeiter wurde wit herungerissen und zu Tode geschleubert. In einer Holz-verlahlung san fialt wurde ein Arbeiter, der sich, angeblich ohne Krm. Franke erlitt einige Rippenbrüche und Boigtländer einen lompli-Brund, an einem Borgelege su ichaffen machte, von bem siemlich lruftigen Riemen ergeiffen. Der Riemen, ber bermutlich schabhaft mar, zerriß, ein Armbruch war die Folge. Ware der Riemen nicht zerrissen, datie der Unfall voraussichtlich noch weit schwerere Folgen gehadt. Leider sind die Aerhältnisse gezwungen, an im Gange besindlichen Maschinen zu hantieren, sei es, um zu den, Riemen aufzulegen usw. Wie manches Opser hat das schon gesordert!
In einer Seisen fabrit zogen sich zwei Arbeiterinnen an einer Seisenpresse Handberletzungen zu. Der Bericht behauptet, daß eine der Arbeiterinnen ein geschnicht der Kie angeblich mährend der drei vorhergehenden Rächte bei einem Kollsseite gekonte batte Wir kannten

borbergebenben Rachte bei einem Bollsfeste getangt hatte. Bir tonnten bisher diese Behauptung nicht nachprüsen, möchten sie jedoch vorläusig bezweiseln. Tatsache ist, daß man bei Unfällen gar zu gern dem Berunglückten die Schuld beimist.

In einer kleinen Zementfabrit, die nur zwei Arbeiter beschäftigt, war die Staubentwickung eine überaus große. Es ist daher die Schließung des Betriebes empsohlen worden, salls nicht baldigst durch den Einbau geeigneter Einrichtungen eine Verminderung

der Standbelästigung herbeigeführt wird. In einer Chlorialium fabrit ist eine pneumatifche Forberanlage für das getrodmete und gesiebte Material mit gutem Ersolg angelegt worden. Hierdurch wird jede Belästigung der Arbeiter durch Staub aus den Sieben und aus ben Elevatoren fowie beim Transporte ber-

Biegeleien waren im Herzogium 72 vorhanden. Dieselben beschäftigten 2226 Personen, darunter 71 Arbeiterinnen und vier Kinder unter vierzehn Jahren. Im Inhre 1911 waren cs 2203 Person jonen. Revidiert wurden bon ber Gemerbeinspeltion 48 Betriebe mit 1666 Personen. 24 Beiriebe mit 560 Beschäftigten wurden in diesem Inhre einer Revisson nicht unterzogen. Ueber vorgesundene Mängel in den einzelnen Zicheleien sagt der Bericht solgendes: Unbedacht handelte ein an der Ziegelpresse beschäftigter 17jähriger Arbeitsbursche. Er hatte zunächt versucht, einen in die Walzen gevatenen Stein beim Stillstand der Presse zu entsernen, nun rücke er seibst die Walzen ein, griff mit ber Vond finzie und wurde nahrenends von den Rielsen graniffen. Die durch hand hinein und wurde naturgemäß von den Walgen ergriffen. Die vorgenommene Untersuchung des Falles ergab, daß die zur Entfernung der Steine vorgeschriebene eiferne Bange bereit lag, auch zur Beit des Unfalls vorhanden gewesen fein soll. Der junge Mann mußte feinen Nebereifer mit dem Berlufte ber rechten Sand bugen. In hindlick auf folde immer wieder vorsommende. Unsälle sollten junge Personen von der Beschäftigung an gesährlichen Arbeitsmaschinen gemedsählich ausgeschlossen werden. Es ware dringend zu wünschen, daß dieser Standpunkt, der zurzeit erst von einzelnen Berussgenossenschaften vertreten wird, von 28 Jahre Abertragen werben burfen.

Ueber die Bohnraume und Arbeiterfafernen ber Blegeleien heifit es "In der Kaserne einer ländlichen Ziegelei war wiederholt die Unsauberkeit der Betriebe, die der Nahrungsmittelindustrie-Be-der Wohn- und Schlafraume der Arbeiter bemängest-worden. Mehrsache russgenossenschaft, unterstellt sind, ist sehr weit gezogen. Abgesehen Aufforderungen an ben Betriebsunternehmer, für besere Reinigung ber won ben Rebenbetrieben, geboren nicht weniger als 81 Bernis-Raume Sorge zu tragen, hatten keinen Ersoly. Seine Bestrasung mußte baser auf Erund des § 7 des Gesehes, betressend die Unterbringung von Arbeitern in Arbeiterkosernen, dom 8. April 1892, herbeigesubrt

lassen und daß sie ihm zuliebe die Hauptsprderung: Verlätzung der hier nur durch die Organisation goschaffen werden. Leider sindet dieselbe Arbeitszeit nach wie vor in den Vordergrund ihrer Kämpse stellen. Und in den Welhen der Zbegeleiarbeiter schwer Eingang, weil wir hier mit das ist ein gutes Zeichen gewerlichaftiger Schulung und gewerlschaft einem großen Prozentias ausländischer Arbeiter: Aussen, Polen, Galizier, Licher Gefundung.

Licher Gefundung. Ninie die Gewerbeinspettion ihr Augenmert auf die Biegeleien richten, bumit enblich auch bier bie jum Teil noch menfchenumvurbigen Buftanbe gebeffert werben.

Alls allzu bürstig muß ber Bericht bes Herzoglichen Bergreblet-beamten bezeichnet werden. Wir entwehmen bemfelben, daß im Jahre 1912 in den Kalifalzbergwerten (chemische Fabriten, Sign acht e ufw.) 4664 Berfonen beidaftigt wurden. Die Bornahme bon Arbeiten an Sonntagen hat sich auf der Mehrzahl der Weste, nach Ansicht des Bounten, als notwendig erwiesen. In einem Falle wurde Strafsahtrag gestellt, da Sonntags nicht zulässige Arbeiten ausgesührt wurden und den an Sonntagen beschäftigten Arbeitern die vorgeschriebene Sonntagsruhe nicht gewährt wurde. Jugendliche Arbeiter wurden 45 beschäftigt gegen 36 im Jahre 1911. Die Zunahme ist laut Bericht durch größeres Angebot derselben zu erklären. (?) Im Salz bergbau und in Salinen sind 84 Unsalle zu verzeichnen. Im Jahre 1910 waren es nur 48. 5 linfalle verliefen töblich. Gefundheitsschabliche Ginfluffe hat ber Beamte nur beim Musmauern bon Schächten bisweilen feftstellen tonnen. Wit unsern Wahrnehmungen beckt sich biese Feststellung jedoch nicht. Auf Sebwigsburg zum Beispiel lassen bie Verhältnisse sehr zu wünsigen übrig. Wir werben in allernachfter Beit hierauf gurudiommen.

Papier-Industrie

- Die Winteriden Bapierfabrilen

berteilen für das verflossene Geschäftsjahr keine Dividende. Im Borjahre wurden 4 Prozent ausgezahlt. Die Altionäre dieser Gesellschaft, die mit fast 2 Millionen Mark Kapital arbeitet, haben in den lehten zwanzig Jahren eine nennenswerte Dividende noch nicht erhalten. In den letzten beiden Jahren schien cs, als ob nunmehr eine beffere Rentabilität erreicht wurde. Der jest vorliegende Abschluß zeigt jedoch wieder bas alte Bilb. Fur die ArBeiter ist bas insofern nicht gleichgultig, als bie Arbeitsbedingungen naturgemäß burch die Rentabilität des Unternehmens beeinflußt werben.

+ Die Dresbner Papierfabrit ftellt ihren Betrieb ein.

Die Berwaltung der Dresbner Papiersabrit hat den Aftionaren den Borschlag unterbreitet, die Gesellschaft aufzulösen. Für Eingeweihte war edulangit befannt, baß fich biefes Unternehmen infolge ber beralteten technischen Einrichtungen nicht mehr recht rentierte. Elänzend hat es übrigens niemals dagestanden. In der Blütezeit, in den Jahren von 1890 dis 1900, wurden allerdings sechsmal 7 Brozent und viermal 8 Prozent Dividende gezahlt, seitdem ging es jedoch wieder bergad. Seit einigen Jahren verteilte man 8 Prozent, um dann sür 1911/12 nur 2 Prozent zu gemähren. Für 1912/13 sann eine Verteilung überhaupt nicht erfolgen mas mohl auch der Arreit wie des Eschilden die Arreit des nicht erfolgen, was wohl auch ber Grund mit ift, baß sich jest bie Gesellschaft auflöst. Un den niedrigen Geschäftsergebnisen war die Begehrlichfeit ber Arbeiterschaft ficher nicht foulb; benn mit Lammesgebulb hat der größte Teil der Arbeiter, vor allen Dingen die älteren, die erbärmslichen Zuftände ertragen. Die Bemühungen, die Organisation in diesem Betriebe auszubauen, wurden nicht nur durch ein rigoroses Vorgehen der Betriebsleitung, sondern auch durch die Indisperenz der älteren Arbeiter verhindert. Sie gaben sich immer noch der Hosstern hin, zeitlebens verstorgt zu sein, und müssen nun erleben, daß die Gesellschaft im letzen Ausgehöld reitet werd un reiten ist. An aben die Arbeiter Augenblid rettet, was zu reiten ift, flaf aber um die Arbeiter überhaupt nicht immert. Die haben ja ihre besten Krafte geopsert und mogen nun feben,wie sie austommen. Sie musien jest bie bilfe ber Armenbehörden ober Summe um mehr als 1000 0 Mart gesunten. Ur-

aller Orte auch aus biefent Bortommnis die Lehre ziehen, bag es eine Harmonie ber Interessen zwischen Arbeit und Kapital nicht gibt, bag ber einzige Weg zur Hilfe bie Organisation ist.

4 Unfalle.

Arm. Frante erlitt einige Rippenbruche und Boigitanber einen tomplizierten Armbruch. Es ist zu hoffen, daß beide der Beirsebstrankenkasse nicht zu lange zur Last sallen, damit ihnen nicht dasselbe Los zuteil wird wie einst dem Kollegen Sch., der über 80 Jahre der Firma gefrondet ha und endlich in ber Entlassung ben Dant ber Firma erhielt.

Söblicher Unfall. Am 18. August verunglückte in ber Papier fabrit Tolle, Langenbach, ber Arbeiter Louis Gunther aus Sobenftein G. wurde, als er ben Riemen auflegen wollte, von der Transmiffion erfaßt, die ihn herumschleuberte und ihm ben Unterarm vollig herausriß Der Tob trat auf ber Stelle ein.

Am 18. August berungludte ber lebige Fabritarbeiter it. in einer Holdschleiserei in Johanngeorgenstadt baburch, daß ihm ein Stoß Pappen auf die Beine siel. Der Berungludte mußte im Wagen nach seiner elierlichen Wohning gebracht werden.

In der Bapiersabrit "Weltende" in Hirscherg ereignete sich in der Racht vom 28. zum 29. August ein tödlicher Ungkücksfall. An der großen Papiermaschine war ein Transmissionslager warm gelausen, und der Maschinenführer, Kollege hinke, wollte das Lager mit Künlos fcmieren, mogu er eine Steigeleiter benuben mußte. Beim Gingießen in das heiße Lager flog hinke eine Stichflamme entgegen; er berlor das Gleichgewicht und stürzte ins Borgelege der im Cange besindlichen Maschine. Hinke, der verheiratet und Bater von drei Kindern ist, wurde auf der Stelle getötet. Sein Kopf wurde dis zur Unsenntlichteit zer-

Verschiedene Industrien

Aus der Nahrungsmittelindustrie.

Die Nahrungsmittelinduftrie-Berufsgenoffenschaft hat im Jahre 1912 einen außerordentlichen Buwachs bon Beirieben und Berficherten zu verzeichnen. Die Bahl ber an bie Genoffenschaft angeschloffenen Beiriebe ftieg namlich bon 16 938 Enbe 1911 auf 20 572 Ende 1912. Die Bahl ber verficherten beschäftigten Bollarbeiter stieg in ber gleichen Belt von 186 778 auf 220 442. Dieje erhebliche Steigerung ist jeboch nicht ausschließlich auf bas Bachsium ber Industrie gurudzuführen, sonbern, wie ber Bericht ausbrudsanzen eine von einzeinen vernisgenoffenspalien geteilt und dementsprechend in ihre lich sagt, darauf, daß durch besondere Ermittlung und Rachsorschung Unfallverhützungsvorschriften die Bestimmung aufgenommen würde, daß im ganzen Reiche zahlreiche versicherungspflichtige Beirlebe entsbesonders gesährliche Arbeitsverrichtungen nur mannlichen Personen über verlichen, die der Beruspfenossenschen unterstellt wurden. Diese lich fagt, darauf, daß durch besondere Ermittlung und Rachsorschung Fahnbung nach Drlidebergern bauert noch fort.

gruppen dazu. Darunter auch folche, bie mit ber Herstellung von Rahrungsmitteln fetz wenig zu tun haben; z. B. Deil- und Pflegewerden. In andern Arbeiterlasernen wurde mehrsach gegen eine zu sohe anstalten. Nineralbrunnen= und Badeanstalten. Ein erheblicher Belegung der Zimmer und zegen die Benutung unzukliser Adume eine geschritten. Unter anderm waren auch in einer Ziegelei einige Lipper in völlig schrägen und sehr lieinen Dachräumen untergebricht.

Biederholt haben wir in der Presse, in Versammlungen usw. gegen die Luitande der Bahl der Betriebe und der daris bestiebe Luitande der Bahl der Betriebe und der daris bestiebe Luitande der Bahl der Betriebe und der daris bestiebe Luitande in den Liegeleien ausmertsam gemacht. Besseung sann auch schlieftigten Bollarbeiter.

Betriebe Vollarbeiter Raffeebrennereien und Raffee-Extralifabrilen Malzo, Getreibes und Malzlaffeefabrilen 55 1510 Raffeesurrogat-, Feigentaffee und Bichorienfabriten 94 3071 Bichorien- und Rübenbarren 47 242 Speifefett- und Somalzfabriten 43 608 Margarine-, Pflangenbutter- und Speifeol-202 7332 Teigwaren-, Sago-, Nubel- und Mallaronifabrilen 228 3865 Ronferben-, Braferven- und Leguminofen- E. fabriten 11679 Sauerfrautfabriten 177 1051 Marmeladefabriten, Melaffefabriten, Beerenflebereien, Saftfabriten ufw. 231 1599 Senf- und Gewarzniahlen 1029 Badputver-, Kindermehl- und Nährmittel-1026 Fifch-, Krebs- und Ronfervenfabriten 199 4734 Fischräuchereien

Die hier aufgeführten Betriebs= und Arbeiterzahlen der ein= zelnen Gruppen sind nicht ganz bollständig; sie umfassen die Betriebe nicht, die, als Nebenbetriebe andrer Industriezweige, andern Berufsgenoffenschaften angegliedert find. Sedoch wird bie Bahl ber Fehlenden nicht erheblich sein. Von den angeführten mehr als 40 000 Arbeitern ber Nahrungsmittelinduftrie ift bis heute leider nur erft ein Bruchteil für unfern Berband gewonnen.

Die Bahl ber gemelbeten Unfalle ift im Berichtsjaffre auf 5958 geftiegen gegen 5415 im Sahre 1911. Erstmalig entschäbigt wurden 965 Unfälle gegen 778 im P. Die Steigerung ist geradezu enorm. Bon den entschädigten Verletzten waren 661 erwachsene mannliche, 241 weibliche und 63 jugenbliche Personen. Bei ben weiblichen und den jugendlichen mannlichen Personen ist bie Steigerung ber folgenichweren Unfalle besonders auffällig. Im Jahre 1911 wurden 175 weibliche und 22 mannliche jugendliche Berfonen entschädigt, im Berichtsjahre dagegen 241 weibliche und 45 mannliche Jugendliche.

Als Ursache der Unfälle kommen für 312, also fast ein Drittel aller Fälle, Motoren, Transmissionen und Arbeitsmaschinen in Betracht; 196 schwere Unfalle entstanden burch Fall von Leitern, Treppen usw. Die Berlehungen betrafen in 46 Fällen Ropf oder Gesicht, in 562 Fällen Arme, Hande oder Finger, in 174 Fallen Beine oder Fuße. In 50 Fallen hatte die Berlegung den Tob zur Folge. Die Steigerung der Todesfälle beträgt gegen das Jahr 19.12 genau 100 Prozent. Die Erwerbssofigseit als Unfallsolge war bei 787 Berletten vorübergehend, bei 128 bauernd. Gegen das Jahr 1911 ift auch hier überall eine erhebliche Steigerung festzuftellen.

An Entschädigungen zahlte die Berufsgenossenfchaft 989 990 Mark, bavon entfielen 727 728 Mark auf Renten an Berlette, und rund 92 000 Mart auf Abfindungen. Während die gahl ber Un= fälle eine erhebliche Steigerung aufweift, die gahl ber Tobesfälle sich verdoppelt hat, ist die für Renten ausgegebene fache: Rentenquetfcherei. Der Bericht gibt gang offen Auskunft liber die Art und ben Erfolg ber Nentenbruderei. Es wurde namlich im Berichtsjahre neben ben regelmäßigen Revisionen

"eine allgemeine grundsähliche Brufung aller Entschäbigungsatten baraufhin vorgenommen, ob bie Rentenfestietungen ber neueren Rechtsprechung bes Reichsverficherungsamts entsprechen und insonberheit nach ber gutacht= lichen (arztlichen) und ber juristischen Scite richtig bewertet find".

Diese Prüfung hatte das Resultat, daß 471 Menten herabgesett, 692 eingestellt und 250 abgefunden wurden. Alleroings wurde auch in ganzen 39 Fällen eine Erhöhung beantragt, aber bas ift ja nur ein Knopf bon einem gestohlenen Kittel. Bu einem Teil haben die Schiedsgerichte ber berufsgenoffenschaftlichen Rudfichtstofigteit eine Grenze gefett: in 237 Fallen gab es Berufungen oder Refurfen der Berficherten recht. Leiber findet immer nur ein Bruchteil der Verletten ben Weg zu ben höheren Instanzen; ein großer, vielleicht ber größte Teil nimmt den Entscheib ber Berufsgenoffenschaft als endgültig und unabänderlich hin. Wenigstens bort, wo die Gewertschaften die Rechtsberatung ber Arbeiterschaft noch nicht organisiert haben. Wie die feit einigen Jahren fpftematisch gelbte Rentenquetscherei die Berufsgenoffenschaften, bas heißt die Unternehmer, finanziell entlastet, mag folgende Busammenstellung über den Rückgang ber Belaftung bei der Rahrungsmittel= industrie-Berufsgenoffenschaft zeigen.

Die geleifiete Unfallentfchabigung betrug auf je 1000 Mark

•	•	•										
	1906	•			6,28	Mari	1909				6,01	Mart
	1907	•	•	•	6,21	tr	1910					
	1908	•	•	4	0,1U	"	1911	·	* *	٠	5,19	*

Allso seit Jahren ein steter Rückgang; im letzten Jahre gewissermaßen ein Sturg ber prozentualen Leiftung. Diese Bahlen bilben eine recht braftische Mustration zu dem ewigen Jammer unfrer Unternehmer und ihrer Klopffechter über die "steigenden fozialpolitischen Lasten ber Industrie". Die Kapitalisten haben es feit jeher meisterlich verstanden, sich von ihren sozialen Berpflichtungen zu brücken, und sie verstehen es heute besser als je. Dafür liesert der Bericht der Rahrungsmittelindustric-Berufsgenoffenschaft einen überzeugenben Beleg.

* Köln-Raberthal. Traurige Zustände herrschen in der Del- und Feitsabrit von Bauer u. Gaebel in Raberthal. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind die bentbar schlechtesten im hiesigen Industriebezirk. Der Ansangstohn beträgt 40 Bi., der Höchstlichn 42 Pf. pro Stunde. Sine Betriebsversammlung, die fich mit den Lohnverhaltniffen beschätzigte, gab der Firma die Veranlaffung, ihren Arbeitern zu erklären: "Mehr Lohn tonne teiner erhalten, im andern Falle arbeite die Firma wieder mit drei Mann wie fie früher gearbeitet habe." Mit biefer Erflärung glaubte bie Firma, die Arbeiter einschücktern zu tonnen. Gelungen ift dieses Manöber nicht, die Mehrzahl der Arbeiter schloß sich dem Berband an. Auch die sanitären Einrichtungen im Betriebe lassen viel zu wünschen an. Auch die sanitären Einrichtungen im Betriebe lassen, viel zu wunschen übrig. Der Ankleiberaum ist seit Monaien nicht mehr gereinigt worden. Alter Papier, Schuse, Fußlappen und allerhand sonstiges Material bebeiten den Boden. Die vorhandene Wasch; und Badeeinrichtung ist schon seit Monaten nicht mehr benutbar, da kein Wasserabstuß vorhanden ist. Da Kaum steht ständig unter Wasser, einer wässet sich in dem Schmutbes andern. Bau der Organisationsleitung auf diese Mißstände aufwertsam gemacht, antwortete die Firma: "Daß wohl die Wasse, und Badeeinrichtung nicht vrbentlich sunktionlere, aber alles andre sei auf den mangelhasten Reinlichkeitssinn der Arbeiter selbst zurückzussähleren." So weit ist es also gesommen. Nicht ble Firma, sondern bie Arbeiter sind bie Sundigen, bus folde Buftande eintrefen Tonnten. Die Firma wird

effe ihrer Gefundheit befeitigt werben muffen. Aufgabe aller Arbeiter muß es fein, fich bis gum letten Mann ber Organisation anguschließen.

Gegnerische Gewerkschaften.

eet Arbeiterfahrer Behrens gegen ben Beigeingsabgevroneien Behrens.

In dem Blättchen bes chriftlichen Berbandes der Forste und Lande arbeiter, "Die Rundschau" (Nr. 15 vom 26. Juli 1918), bespricht der Vervandsborfigende und Schriftfteller Frang Behrens die beborftehenbe Grichtung ber Landtrantentaffen. Dabei fagt er:

"Die Ausichuffe und Borftanbe ber Landfrantentaffen merben leider nicht von den Kassenmitgliedern, wie bei den Orts-krankenkassen, sondern von der Bertretung des Gemeinde ver-bandes gewählt. Das ist in Preußen in der Negel der Kreistag und in den kreisfreien Städten die Stadtverordnetenversammlung. Das ist au bedauern, aber das Rajonieren hilft jest nichts. Bir muffen uns bis auf weiteres mit den Tatsachen

Der driftliche "Arbeiterführer" Behrens bellagt bier in beweglichen Worten, daß den Landarbeitern das 2B a h I recht zu ihren Krantentaffen, gu benen fie zwei Drittel ber Beitrage aus eigener Tafde bezahlen muffen, pon: Reichstag geraubt ist. Es sehlt nur noch, daß er als Führer einer Organisation, die auch Landarbeiter zu ihren Mitgliedern jählt, die Bahlrechtsräuber im Reichstag gebührend brandmarkt. Dies muß ber um die Interessen seiner Landarbeitermitglieder so beforgte Berbandsporsisende Franz Behrens aber aus dem tristigen Grunde unter- steht sich von selbs. Man könnte diese Fragen noch bedeutend erweitern, lassen, weil er sonst dem Reichstagsabgeordneten zum Beispiel: Sind Sie Mitglied des Katholischen Bollsvereins, sind Frang Behrens eine Hatidende Maulidelle hatte berfegen muffen.

Behrens hat nämlich im Jahre 1911 bei der Beratung der Reichsberficerungsordnung im Reichstag mit den Ronfervativen, ben ichlimmiten Arbeiterfeinden, gegen das Wahlrecht der Land= arbeiter in den Landtrankenkassen gestimmt.

Offenbar wußte der Landarbeiterfeind vom Jahre 1911 noch nicht daß er im Jahre 1913 von-ber Ungunft des Schickals dazu bestimmt sein wurde, den Landarbeitersreund zu heucheln. Wer Behrens kennt, dem bietet diese beispiellose Heuchelei übrigens keinerlei Ueberraschung. Der echte Behrens l

Gelbe Muftergefellen.

Die gelbe Preffe wimmelt von Berleumdungen und Lugen gegen die Sozialbemotratie und freien Gewerkichaften. Mag ein Anhänger ber letieren auch nur das geringste bon Schuld auf fich geladen haben, die gelbe Presse weiß den "Fall" für sich gründlich auszuschlachten. Handelt es sich um Unterschlagungen, wie sie zum Beispiel von dem Kartelllassierer Bobliein-Effen begengen murben, bann tommt es auf ein paar Zeitungsspalten nicht an. Dann wird gezeigt, daß solche Unterschlagungen nur bei den Gegnern der Gelben vorkommen konnen. Die Gelben werden selbstrebend stets nicht nur als "Austerarbeiter", sondern auch als "Musterbürger" hingestellt. Man hat in den gelben Kreisen derartiges Bertrauen zu ben Fuhrern, dag bieje auf Kongreffen nicht einmal offentliche Laffenabrechnung abzugeben brauchen. So hatte furz bor der lehten Gelbentagung in Augsburg der gelbe Führer Des ben Beich aftsbericht auf ber Bahn liegen Lassen, also tonnie eine öffentlide Rechnungsablegung nicht erfolgen. Die Gelben waren damit zu-

lind boch hatten auch die Gelben alle Ursache, nicht mit Steinen nach andern zu werfen, in ihren Rrihry befinden fich Betrüger in Hülle und Fille. Bir lennen Leuie, die erft fur die Gelben reif wurden, nachdem fie in ihren früheren Organisationen Unterschlagungen, Diebstähle, Bemugereien und sonstige Bergehen verübt hatten und beswegen hinausgeworfen wurden. Co der Agitator Mende bon der gelben Fleischerorganifation, ber wegen Diebstahls aus der Leipziger Konfum-Metgerci exilaffen werden mußte. Bas der Fahrhauer Hebel, der für die Gelben im Andrheifen so steißig eintritt, für ein Held ist, tonn in der Arbeiterpresse des Buhrgebiels mehrsach nachgelesen werben. Gestohlen hat er zwar nicht, aber Schuldenmachen verstand er aus dem is. — Der ehemalige zweite Borfigende des gelben Bertbereins der Zeche "Bonifazius" festie es nur als "Soerz" auf, als er das Portemonnaie eines Geschäftsmount wir 30 mir Ludoit underlen diel nuge zenst godien üper den Signiz anders. — Ber dennt auch nicht die Anzeige des gelben

Der Hockenberger unterschlieg dem geliedien Baterlande, repräsentiert Minnien Badezeit auch noch zu nehmen. Vor zwei Jahren gab die Firma durch dem Sigenbahnfilms, 1100 Mt. der Schwarze 1600 Mt. Beide ein Flugblatt heraus, worin auf das gute Herz, das die Beamten für ichigien zur Verdeckung ihrer volerkändischen Tolen auch antliche Urkanden. Hessenberg hat für 9 Monate, Schwarze ist 12 Monate eine veierländische Wohrung bezogen, wober sie zwar auch vaterländische Uniformen, aber ohne Gold- und Silberligen, tragen durften.

Venetzilt wurden beide im vorigen Jehre. — Im Sommer 1912 muste der gelbe Sebeide, Geschaftsschere und Redoltene Greaf in Litter plöplich seine Sielle aufgeben, da fich, wie die bürgerliche "Zitiauer Norgenziung" jarieb, studuzielle Unitimmigleiten" ergeben hatten. — Achard erging es zwei Sternen am gelben Himmel, dem Holzberwalter Comerling und Sigemeiler Berlineifter der Moschiensobell Augs durg im Clinder vorigen Johnes. — In gleichen Mount bruchte die Kresse die Misselvag, daß der Kasserer vom gelden Andesberein der Bäcker and Londitura (Driegruppe Griffe) wit 120 ML Coffengeld abgericht var Treeten handlich er noch sähig Schalten. — Jan Dezember

So tum die Litte sorigesest werden. Vielleicht wilt und das gelbe Organ, der "Bertverein", das gang besonders die "Chritin der Rofen" anmelt, auch mit, nurm der hemotragende Gebenfässer Geifler aus beauftragte er den Gendarmeriewachtmeister Treschlassich, gegen die Streifienen Terrere bei den Gelben geschaft werden joll. Wir meinen, bei den Gelben wire doch alles "fmari"; es lönne doch deshold nichts vorfemmer, weil die gelost Laffengelber ment in ben Berftrefors austernasse würden. Wie um feben, denf Geld und Gut von ben Gelben ent in tiete Benegung genermen werden, dunn gibt es bei ihnen — Be-प्रमेश्वर प्रिस्ट्रहराक्ष्म !

Streits und Lohnbewegungen.

— Steile and Antiparangen bekeine in Bermen (Tapeininbeil Budung & Jager); Brandenberg a. d. Hene (Bremaber-Bele); Eifenberg, E.A. (Porpellaufebril); hamburg (Del n. Naginiefenit hermann u. fo.); Lauf a. d. Pegrig (Bindplattenjaint G. Bertel.

Hung mig den ausstüten Citen fit ferne ferneholten.

- Frankeri e. M. Jr der Moskenber von Bertlein, Frankeri om Main. Bornbeim, Kiederrad, krawen dem Alforderbeitern irog peigender Lebensmittelpreife Lufnadzüge in Hölfe bis 15 Paugert gemacht Bir erschen die Lodlegen, Arbeitsangeliete für obengenommen Benieb als gulegaeur.

— Seldberg. Bon honenden Lahnsbyligen jollen die Arbeiter und Acielwinen der Popieriniet "Bitrode" in Liefcberg benoffen werden. Done errierige Arbindigung erfelien um Sonnebend, dem 9. Angust die einzelnen Artielungsper einfah seniger Lifu. Kard (10 Perjonen ruchen batten beitroffen. Est den Arbeiterinnen befrug die Loharedajanng 2—4 Mil pro Buche, bei den Männern 1,50—6 Mil pro Buche. Weidiglig dere man 18 Arbeiten gelörligt. Als Grand deser me emainlicen Majorhue gui die Livetion fellectien Geschäftsgeung au. Tag die Folgen schechten Geschäftigunges die Acheiter allein zu imger istien, wollte diesen durchaus micht in der Sonn. Gefasoffen leszten Fe haf dugenen auf. In der Berhandlung zurschen Direktion und Berkands-

gut tun, biesen Standpunkt aufzugeben und schnellstens für Abhilfe ju leitung gelang es benn auch, die Direktion babon zu Aberzeugen, baß bie sorgen. Die Arbeiter haben jeht erkannt, daß solche Bustande" im Inter- ohnehin nicht hohen Löhne eine Reduzierung nicht ertragen. Es werden atio bie alten Löhne weiter gezahlt und bie bereits zu weniggezahlten Löhne find nachgezahlt worden. Wenn biesmal alfo bie Beichneibung ber Löhne abgewehrt werden tonnte, fo nur beshalb, weil bie Arbeiter oum erften Male gefchloffen auftraien, was in ben fruberen Fallen burchans nicht ber Fall war. Durch die feitherige Interessentosigleit ber Ur beiter ift die Direttion ju Lohnabgugen ermuntert worden: Hoffentlich ziehen bie Arbeiter hieraus bie richtige Lehre.

- Kolberg. Zarifabichluß. Für die Arbeiterschaft der Firma C. G. Geiß, bie hier am Orte ein Zweiggeschaft errichtet hat, wurde ein Tarif bis jum 30. September 1915 abgeschloffen. Unfre Rollegen erhalten, wie bei ben Firmen Diesner, Mieste und Rufch, mit benen icon im vorigen Jahre ein Tarif abgeschlossen ist, 15 Prozent Lohnaufschlag. Der Stundenlohn beträgt 55 Pf.; Ueberstunden werden mit 70 Pf.

Korrespondenzen.

Duffeldorf. Die "Solibaritat", bas Organ bes driftlicen Nahrungsmittelarbeiter-Berbandes, hat eine wertvolle Entbeckung gemacht, und zwar nat sie die gewerkschaftliche Unneutralität unfres Berbandes festgestellt. Bon ber Bermaltung ber Bahlftelle Duffelborf find nämlich Fragebogen zweds ftatiftifcher Erhebungen herausgegeben worben. Das driftliche Organ bringt biefen Fragebogen zum Abbrud. Die Fragen beziehen fich auf die Bufammenfegung ber Mitgliedschaft. Dag babei nun auch bie Frage gestellt wurde: "Sind Sie Mitglieb ber sozialbemofratischen Bartei, Tefer ber "Vollszeitung", Lefer einer andern Beitung ufm." berfteht sich von felbf.. Man tonnte diese Fragen noch bedeutend erweitern,

werden die Unternehmer auf borhandene Disftande aufmerkam gemacht, die dann in den meisten Fällen auch abgestellt werden. Anders bei der Wehlsahrtssirma Baher u. Ko. Dort werden vielmehr noch Versichlschterungen für die Arbeiter ringesührt. Hier nur ein Beispiel: Esthandelt sich hier um den Betrieb A-Fabrik, dessen Betriebsweise vorrstt näher wiedergegeben sei. Die Fixma lobt in Wort und Schrift die Einssührung der Achtsundenschichten in allen Tönen, und doch ist dieselbe, nur für einen Neuenschick der Arbeiter eingebührt. Er den walltan für einen Neinen Prozentsatz der Arbeiter eingesührt. In den meisten und dazu in ben gefährlichsten Beirieben fieht es damit noch recht windig aus. Go auch in der A-Fabrit. In diesen Betrieben, wo hanptfächlich Nitro, Binitro, Dinitro, Bara, Chlorbenzol, Benzol, Tolnol, Naphtalin uso. verarbeitet wird, wo jeden Monat der Arzt zum Untersuchen der Arbeiter Tommen muß, um etwaige Bergiftungsericheinungen festzustellen, muffen die Leute noch bon fruh um 6 Uhr bis abends um 6 Uhr an den Uppacaten aushalten. Diese lange Arbeitszeit wird nur durch gang lurze Paufen gum Gfen unterbrochen. Die Fruhftudspaufe beträgt hier 20, die Mittagspause 40 Minuten, also taum Beit, um das targliche Mahl einzunehmen. Die Kaffeefinben, Aufenthaltsraume und die Badefinbe, die seither direkt am Betrieb gelegen waren, sind jehr nach einem andern Gebaude verlegt worden, das in ziemlicher Entfernung von der Arbeitsstätte liegt. Dort muß man, um jum Baderaum zu gelangen, nicht weniger als 62 Stufen steigen, so das mit dem Hin- und Herweg die Paufen um je 10 Minuten vertützt find; das empfinden familiche Arbeiter als eine Berfchlechterung, die fie bei ihrer sowieso fcon turgen Paufe schr zu fpuren beiommen. Die zweite Berichlechterung in diesem Bobliahrisbau ist solgende: Bur Erhaltung der Gesundheit der in dieser Fabrit Beschäftigten ist österes Baden notwendig, deshalb ist es Betriebsvorschrift, daß jeder Arbeiter dreimal wöchentlich zu baden hat. Man sollte nun meinen, daß, wenn man berlangt, daß die Borschriften ersüllt werden sollen, man auch den Leuten die notige Beit jur Erfullung diefer Borfchriften gur Berfügung ftellen wurde. Früher durften die Arbeiter 10 Minuten bor Feierabend baden gehen, aber seit einiger Beit ist auch dieses verboten. Die Leute dürsen erst fünf Minuten vorher die Arbeitsftatte verlaffen. Kaum hat man ben Baderaum betreten, jo blaft die Dampffirene icon Feierabend. Aber nun heißt es, die Babevorschrift erfüllen: benn wer fich nicht fügt, der fliegt. Wohl oder übel muß man nun über die Arbeitszeit dableiben, um die unter Strase gestellten Borschriften zu erfüllen. Hier machen alfo die Gifthutiengewaltigen Borfdriften über die Beit nach Ber Sierbahnassteint Habiten Gegenberger in Alfenburg (Herzogtum) war | Familie weg ift, der jeme Angehörigen des Worgens jowie des Wittags | 200,—. Carloung 300,—. Karlseuhe 300,—. Koslin 3,—. der Eigenbahnassteinen Schwarze war Dirigent der Sängerabteilung des Ibends nur wenig zu sehen bekommi, der sehnt sich nach Hardim 751,—. Parzburg 300,—. Karlseuhe 300,—. Köslin 3,—. Höslin 3,—. Höslin Bereins. Und nun in's mit der vaterländigen Herrlägleit vorbei. Neinlich, den Leuten, die zich so viel Stunden täglich abrackern, die zehn Osnabrück II 400,—. Rossen II 400,—. die Arbeiter haben follen, hingewiesen wurde; bei diesen Meinlichen Schifanen wird mon bergeblich ein gutes Berg fuchen. Bor zwei Jahren, im Sommer 1911 und 1912, wurden die Arbeiter eiwas beffer behandelt, weil man froh war, aberhaupt Leuie zu belemmen, aber nun die Krife ihre Schatten schon vorauswirst, leistet man sich schon alles Mögliche. Und dieses auch nur, weil sich die Arbeiter nach nicht bewußt sind, was Einigkeit und Solidarität bedeuten, weil sie den Weg in die gewerkschaftliche Organisation noch nicht gefunden haben.

Polizei und Gerichte.

§ Euckfeitig

1913 berichtete man über die Unterschagung eines gelben Agitators im Ju diesem Frühjahr traten die Ziegeleiarbeiter in der Umgegend von Verzeichte der Firmas a. Halsie. Die Unterschliegungssumme Kolberg zu ersten Rale in einen Streit. Bei dieser Gelegenheit haben die Kollegen Franz Raddah, Karl Trojahn, Franz Käter und Johann Ger-Lollegen Franz Raddats, Larl Trojahn, Franz Rater und Johann Gerlach bor ber Fiegelei in Reinin Streilposten gestanden. Und da diese Titigleit bem Besiser der Ziegelei, Marten, feineswegs angenehm war, poften Strafanirug zu fellen. Am 19 August hatten fich nun biefe Steatsverbreger bor bem Schöffengericht zu Kolberg zu berantworten, weil fie angeblich arbeitswillige Arbeiter burch Drohung bon der Arbeit abgehalten und fie zum Beitritt zum Bezband aufgesordert haben sollien. Durch eine umfangreiche Beweisaufnahme wunte aber nicht erwiesen werden, daß die Streitenden die Arbeitswilligen wirflich mit Gewalt und Drogung bon ber Arbeit ferngehalten halten; benn bie lieben Arbeitswilligen hatten sich gar nicht bedroht gefühlt, tropdem der Amtsrichter Siegert burch Kreus- und Onerfragen ermitteln wollte, ob fie fich benn wirflich nicht bedroft gefühlt, und ab die Streifenden denn wirflich feine drohende Haltung angenommen hatten. Der Gendarm, der die Anzeige erstattet hatte, wußte aus eigener Biffenschaft nichts von Drohungen. Trop aller Mile mußten die Kollegen Raddat, Rater und Gerlach freigesprochen werden. Der Kollege Trojahn wurde aber mit einer Woche Gesaugnis bestroft, weil er zu dem Arbeitswilligen namens Holz einige Tage bor dem Streit gejagt haben sollte: "Wenn du nicht dem Berband beuruth, wird die der Budel bollgehouen." Der Amtseichter Siegert begründere das Urieil wie folgt: Der Beroand bezwecke die Besserung der wirtschaftlichen Berhältnisse seiner Mitglieder; wenn aber jemand durch Awang zum Beiteitt veranlaßt werde, so überschreise das die Grenzen der Lookitionspeiheit. Gegen den Sat: Willst du nicht mein Bruder sein, so seilag ich dir den Schädel ein", musse ganz enischieden Front gemacht werben, denn bei Gewaltauwendung hört die Freiheit der Loalition auf und die Ellaberei tritt en ihre Stelle Die personliche Freiheit musse geschicht werden. — Wo bleibt unz ober die personliche Freiheit der Ziegeleibillegen, die ben ihrem gesetlichen Recht fich zu organisseren, Gebrauch maden und inohden bor die Schraufen des Gerichts gescheppt werden? Und wer bestraft die Unternehmer, die Tag für Tag die Arbeiter durch bentelen Zwang son ber Organisation abhalten und mit ber hunger- Reier-Behrfir. 14. Budwig Wellentin, Sordenste. 3. pedijos Arbeiter aus ihren Berbäuben treiben wollen?

Rundschau.

Berleumder an der Lirbeit.

Angefichts ber fommenden Rrantentaffenwahlen nimmt Die ichwarze Breffe bie bei ihr unvermeibliche Berleumbungstätigfeit gegen bie bon Sozialbemotraten geleiteten Krantentaffen auf. Man woulte meinen, gerade die Schwarzen hatten bei jich und, in ben bon ihnen beeinflußten Kassen so viel Dred liegen, daß ihnen bei besen Beseitigung leine Beit mehr übrig bleibt, sich noch mit ben Gegnern au beschälligen. Wir erinnern da au die Rrantentaffenftandale in Robleng, Beuthen Benrath, Effen, Alteneffen, Bochum, Bonn, Mettmann, München (Ratholischer Begräbnisberein, Betriebstrantenlaffe berStraßen- und Flußbaudmier), bei

benen allen die Bentrumschristen eine recht unrühmliche Rolle spielten. In der Notiz, die zurzeit die schwarze Presse durchläust; wird auf die "sozialdemotratische Verwaltungspraxis" in den verschiedenen Krantenlaffen hingewiesen. Go murben die belannten Angriffe gegen die Berwaltung bes Sanatoriums Oberöllofen wiederholt, und zwar wie immer in entstellter, einseitiger Weise. Gab es in Oberöllofen Mangel, so ist an Berichtsftelle nachgewiesen worben, daß die Berwaltung des Canatoriums biefe Mangel, die burchweg fleinlicher Ratur waren, abzustellen gesucht hat; aber ebenso ift der Beweis dafür erbracht worden, daß bie Querulanten, die sich in Klagen gegen die Verwaltung ergingen, sich die schlimmsten Uebertreibungen haben zuschulben kommen lassen. Das Sas natorium Oberöllosen kann mit den besten katholischen ähnlichen Anstalten einen Vergleich aushalten. Das steht fest. Aber auch bann, wenn alles mahr mare, was die schwarze Preffe ber Verwaltung bes Sanatoriums (die eine neutrale, nicht ausgesprochen sozialb. Dicatische ist) vorwirft, jo reichen die Beschulbigungen nicht an bas heran, was von gewiffen fonfessionell-taiholischen Rrantenhaufern in die Deffentlichteit gelangt ift. In solchen Kranienhäusern fah es oft aus, daß felbit Werzte fich veranlagt gefehen haben, bie Deffentlichfeit auf die Migftanbe auf

In Solingen wurden in der Oristrankentasse von einem burgerlichen Gefcaftsführer 60 000 Mt. unterschlagen. Wer aber bie hierauf bezug. nehmenden Auslassungen in der fcmargen Berleumdernotig lieft, ber muß gu bem Glauben gelangen, als hanble es fich um einen ungetreuen fozial. bemokratischen Beamten. Gine folde Campfesweise ift bei ben Bentrumschristen üblich, und man muß lange suchen, um solche Verleumder und Verdrehungsfünstler wie die Schwarzen noch anderweitig zu finden.

Berbandsnachrichten. Rartell-Bertrag.

Die seit Jahren erfolgten und noch fortbauernden Angriffe auf unfre Organisation in den Versammlungen des Porzellan= arbeiter=Berbandes, in ihrem Berbandsorgan "Ameise" und auf ihren letten Verbandstagen und die Weigerung bes Vorstandes ber Porzellanarbeiter, für eine Beendigung biefer Belämpfung Sorge zu tragen, veranlaßten den Borftand, die zwischen dem Porzellanarbeiter-Verband und dem Fabrifarbeiter-Verband abgeichlossenen Vereinbarungen aufzuheben.

Unfallfaffe.

Die Beiträge für die Unterstützungskasse sollen jährlich im voraus bezahlt werden. Bur Grundlage ber Berechnung wird genommen die Mitgliederzahl vom 3. Quartal. Die Zahlungen für bas Jahr 1913/14 sollen bemnach im Oftober 1913 erfolgen, nicht am Schluß eines jeden Quartals.

Bom 26. August an gingen bei der Saubtraffe folgende

Minden i. Beftf. 100,-. Edweinfurt -,10. Alfelb 250,-

Shluß: Montag, den 1. Ceptember, mittags 12 Uhr. Gr. Bruns, Raffierer.

Eingegangen find die Bahlfiellen Blotho a. Wefer und Schneidemufft.

Berichmolgen mit Bielefeld hat fich bie Bablftelle Berford.

Ausgefcloffen

wurden die Mitglieder ber gahlftellen

Lauf. Ronrab Ringler, Buch-Ar. 304 652. Friebrich Tarid, Bud-Ar. 376 335. Margarete Anoll, Bud-Ar. 451 426. Margarete Thoma, Buch-Nr. 376315.

Shehoe. Karl Boigt, Karten-Ar. 354 281.

Sonningen a. Rh. Jofeph Sable, Rarten-Dr. 336 951.

Verlorene und für ungültig erflärfe Bücher und Karten.

Buch- Nr.	Name des Mitgliedes	Geburts- (Eintritts= datum	Eingetreten in	
554 776 425 951 278 709 511 844 349 177 372 266 398 068	Sduard Günther Michael Höfner Adam Roth Julius Grünow Julius Schuchardt Hinrich Themischer August Klobosa	19. 9. 81	3. 7. 10 7. 3. 08 2. 11. 12 7. 11. 08 0. 10. 09	Offenbach Berlin Rüpperfieg Sirichbera	
Rarien- Fit. 294 841 303 604 342 311 227 139 325 551	Georg Jung Marin Schmidt Karl Robert Machalet Reinhold Paulle Billi Salzmann	1. 4. 81 5. 3. 89 24 17. 4. 91 24 10. 10. 65 18. 6. 95	6. 9. 12 4. 7. 13 1. 1. 13	Straßburg Schweinfurt Frantfurta. M. Ludenwalde Eijenberg	

Neue Udreffen und Adreffen-Menderungen.

Guftrow. Unterficigung bei Johann Schlang, Mricheplas 4. Laneburg. Geichaftsführer Auguft Emachtmann, Burent Reue Salze 4.

Bibs i. Dedlenb. Gan 4. Budwig Robrband, Minden i. Beff. Barl Bape, Solghanfen I b. Boria Rr. 158. Reufladi a. Bardi. Friedrich Mager, Bismardftr. 28. Rheinsberg. Grig Bichert, Gifenbahnftrage (Gartenhaus).

Hannsver, 8. September 1913

Beilage zum Froletarier

COC Spenispe Industrie Coco (C)

Aus dem Bericht der Aufsichtebeamten der Berufsgenostenschaft der chemischen Industrie fur das Jahr 1912.

Bei ben Reststonen zeigen sich immer wieber bie gleichen Danit soll nicht gesagt fich vielmehr an an dern Stellen der bereits langere Zelt beftehenden Belviebe ober in Neugnlagen. Abgesehen von ben sonft üblichen Beanstandungen wier Schuh ber Zahnraber, ber Wellen, ber Riemscheiben, Ausruchvorrichtungen usw. fanden fich Mängel in fast allen ma sich in ellen Anlagen: "Am häufigsten war bei ben Brafmajoinen ber zu geringe Gelanberabstanb von beit Armen ber Schwungraber sowie bie fehlenbe Sichorung bes nicht swanglfufig mit ber Kurbelwelle verbunbenen Regulators zu monieren. Besonders häufig vermißt wurde bei ben Transmissionen eine Ginrichtung zum raschen Stillsehen in Fallen ber Ge fant, burch welchen Mangel auch im Berichtsjahre wieber ein Todesfall herbeigeführt wurde. Gelten mar für einen Schut von Bahneidern und Riemscheiben in der Nähe von Schmierstellen, werden, um besonders bei seuchtem Wetter das Hincinivagen von Sand hasen sippig in die Hall der ordentlichen Mitglieder stieg auf 3. 8. ap Rührwerten, Sorga getragen. Defters sind die Schupver- boben bei der oft mit gesährlich großen Mengen von der Gelben geht darauf hinaus, im Sinne und im wohlverstandenen Melbungen gipar vorhanden, aber beich abigt ober jur Seite Abfallen ber Fabritation bebedt finb. geftellt."

Arbeitsmaschinen mußten Feststellvorrichtungen bes Ausruckers gefordert werden. Häufig werben bie benkbar schwierigsten Ausrlickvorrichtungen angetroffen. Bei einigen neuaufgestellten Maschinen fehlten die vorschriftsmäßigen Schukvorrichtungen. Die Nachfrage nach der Urfache des Fehlens ergab, daß die Mitlieferung aus verkehrter Sparsamteit nicht zur Bebingung gemacht worden war, Regelmäßig fehlte an ben Tablettenpreffen die vorgeschriebene Fingerschutborrichtung, und bei ben Disch- und Knetmaschinen fehlten bie Schuthedel. Sehr viele Mingel zeigten Aufzüge ebenfo eiserne Defen, neben welchen Terpentinbl und sonstige Bebezeuge, besonders die Handwinden, an denen bie lagerte." Sicherung gegen Mudschlag ber Kurbel fehlt. Der Bericht fagt wörtlich: "Es ist erstaunlich, wie wenig Interesse noch vielfach ber Inftandhaltung biefer Maschinen entgegengebracht wird sowohl Mahrheiten ins Stammbuch : seitens ber Betriebsunternehmer als auch ber Arbeiter." Die Schlußfolgerung, daß auch die Arbeiter es an nötigem Interesse mangeln lassen, tann jebenfalls für alle bie Fälle, wo die Schutzporrichtungen in mangelhaftem Zustande sind ober ganz beitern vorhanden ist, da bei undorsichtigem Umgehen die Folgen sich meist sosoon in mangelbaster Beise außern. Es würde jedoch noch erheblich die Bestrebungen der Berufsgenossensssensssensschafte unterstützen, ichafft wurden, nicht gezogen werden. Häufig fanden fich bei ben Revisionen Drud - Apparate, die ber vorgeschriebenen Prilfung nicht unterworfen waren. Wiederholt wurden die Sicherheitsbentile beschwert vorgefunden. Aus Unwissens mitive Ersammittel aus eigenem Antriche verwendet heit wurde von den Arbeitern ein Standrohr, das eine Steigerung wurde n. lehrung der Arbeiter schließen. Uebrigens kann behauptet kommenden Unbichtigkeiten Berbrennungen verursachen. Bor allen außebracht worden sind durch Opfermut und Ueberzeugung marken daß über Berkechting einer gerechten Sache und den Schniergeldern zur nehmer Schwierigkeiten enigegengestellt werden, zur Belehrung ber gebracht werden. Arbeiter liber bie brohenden Gefahren gar nichts unternommen von Misständen in einer Ladfabrit zu.

weniger Anlaß zu Beanstandungen. Das Bestreben ber Dynamit- bes Bobens und ber Mangel an zweckmäßigen, mit Winden verwerte geht bahin, durch weitestgehende Berteilung der einzelnen sehrotleitern. Mit dem Gebrauch ber Schupporrichtungen Arbeitsvorgange und durch Berringerung ber zur Berarbeitung an Seifenpressen haben sich die baran beschäftigten Arbeiterinnen gelangenden Mengen. die Folgen etwaiger Explosionen herabzus im allgemeinen vertraut gemacht. milbern. (Wir waren allerbings in ber Lage, bon bem Dynamitmilbern. (Wir waren allerdings in der Lage, von dem Dynamite wert in Kritmel das Gegenteil berichten zu können, soweit die Nitrierung der Baumwolle in Betracht kam. A. V.) Die Bestracht kan. A. V.) Di

Paltung der Borfdriften Aber ben Beirleb. Darunter wird lediglich bie Inkandisalrung ber Wille, ber Blipfchuyanlagen, ble Bergangen in berichtebene Bebaube, ole Augenheleuntung, weicher Fundobenbelag, holzernes Wertzeug, vorichriftsmäßige Schuhe u. a. Runmehr werden die Schuhmasten benuht. Auem Anschein nach verständen. Demnach foll alfo in ben alten Bulverfabriten ein burdarelfender Arbeiterigus beshalb nicht in Angriff ge Benubung bon Schubbrillen allgemein bemortbar. nommen werden, weil man ber Weimung ift, daß daburch der Profft Des Unternehmers bebroht wird. Diefe Grunbe find ein wahret Sohn auf ben Schut ber gefahrbeien Bulverarbeiter.

Geradezu Mäglich ist bie Beachtung ber Schupvorschriften ber sein, baß gerligte Mangel nicht beseitigt worden sind. Gie finden Sprengstoffarbeiter in ben Kleinbetrteben für bie Herfiellung von elettrifden Bunbern, Bunbbanbern, Fenerwertsforpern, Bundplattchen und Paironen, Der Bericht fagt folgendes:

Es ift mandmal taum verständlich, mit welcher Sorg losiggangen wird und wie groß die Untenntnis der Gefahr beim Vermischen derselben ist. Dis Beschäftigung einer zu großen Sahl von weiblichen und jugendlichen Arbeitern in dem-selben Raume mußte berschlebene Male mit Rachicht auf die erforwerte Möglichleit ber Mettung im Ball eines Brandes verboten werden, ebenso die zu große Ansammlung fertiger Bor-räte in den Arbeitsräumen. Auch in biesen Betrieben fann nicht genug auf die Berwendung geeigneten Schuhwerls und vor allen Bingen barauf hingewiesen werden, daß Einrichtungen zum Abtreten ver Buse, wie Polgrofte und Matten, bor ben Ginglingen angebracht werden, um besonbers bei feuchtem Wetter das hincinivagen von Sand

Bet ber Destillation von feuergefährlichen Bei automatischen Seisenpressen, Kartonnagen- und sonstigen Stoffen ergaben sich verschiedenartige Beanstanbungen. fehlten in Dadhpappenfabriten auf den Destillationsblasen die den Bertrauensmännern ben eigentlichen Bwed der Sache. Lettere bin-Sicherheitsventille und in einer Bengolbestillation mußte auf Anbringung bon ins Freie führenden Abzugsrohren an ben Sicherheitsventilen der Deftillationsblasen gedrungen werben. mangelte es an ben einfachften Borsichtsmaßregeln zur Bermeibung bon Feuersbrünften. Es mußten bie Feuerungen bon Reffeln, in benen leicht brennbare Stoffe, wie Harze, Teer, Wachse und bergleichen, gefchmolzen wurden, aus bem Raume herausgelegt werben,

Ueber ben Umgang mit Sauren und Laugen fcreibt der Bericht den "fürsorglichen Unternehmern" einige unangenehme

Die Berwendung von Laugen und Sauren ohne bie nötigen Schugvorrichtungen war ebenfalls oft gu bemangeln, obwohl fur beren Gefährlichteit ein größeres Berftanbnis bei ben Arwenn bie Betriebsunternehmer in reichem Dage Ginrichtungen wie Ballontipper, Gummifanbfaube und Sous brillen gur Berfügung siellten, ba, wie oftmals beobachtet werben tonnte, bon ben Arbeitern pri-

In Seifen fabriten, die Fettspaltungsanlagen be bamit Rellame machen. wird. Diefer Auffassung stimmte der Bericht bei ber Schilberung figen, mußte bie Anschaffung ber erwöhnten Schupvorrichtungen Dieser Aufsassung stimmte der Bericht bei der Schilberung sie Schilberungen son Arbeiter und sein Arbeiten mit Schwefelsaufe zum Reinigen des Fettes gesors Arbeitern des Betriebes die Sicherheit der Arbeit gewährschen der Arbeitern des Betriebes die Sicherheit der Arbeit gewährschen der Arbeiten des Betriebes die Sicherheit der Arbeit gewährschen der Arbeiten des Betriebes die Sicherheit der Arbeit gewährschen der Arbeiten des Betriebes die Sicherheit der Arbeiten des Betriebes die Sicherheit der Arbeiten der Arbeiten des Betriebes die Sicherheit der Arbeiten der Bewährschen d

Die Sprengung bon festgelagertem Superphos=

füllmagazine beschäftigten Arbeiterinnen aus Glielleit die vorhanbenen Shufmarien nicht tragen wollen. Eine Firma hat beshalb sung von Mafchinen bei nicht inemandergreifenben Betriebsvor- ben Arbeiterinnen bei Nichtbefolgung bieser Borschrift bei vorkommenden Unfällen den Entzug ber Krankenunterstützung angebroht. macht fid, wie ber Bericht fchreibt, eine Befferung bei ber

> Die Berufsgenoffenschaft will bei Zuwiderhandlungen gegen die Borschriften auf das Mittel ber Bestrafung ber Versicherten nicht verzichten. Bei Zuwiberhandlungen soll erst eine Verwarnung refolgen; im Wiederholungsfalle wird Strafantrag gestellt. Wir find ber Meinung, bag dann mancher Arbeiter auf Grund mifilicher Verhältnisse für die Sunden andrer bugen muß. Besser und zwedmäßiger ware es, mit allen Mitteln bah in zu wirken, baß ber Anternehmer bei Strafe zur Belehrung ber Arbeiter verpflichtet wird. Das wurde mehr zur Verhütung der Unfalle beitragen als manche Berordnung. Erziehung ber Arbeiter zur Mitarbeit und Selbständigkeit, sowie Gewährung voller Koalitionsfreiheit find Borbedingungen zu wirklichem Arbeiterschutz.

Die Gelben der B. A. S. F.

Durch die arbeiterschädigende Bahlarbeit -- 142 Bertrauens- und 14 Obleuten, hinter benen ber unfägliche Drubas gelbe Kraut in der Badijchen Anilin- und Sobafabrit in Ludwigs-Profitinteresse der Allionare berechtigte Lohnsorderungen der Arbeiter zu hintertreiben. Allerdings verraten die Macher ber Bewegung, die nicht im Borftande bes Wertbereins der B. A. G. F., sondern im Direttionszimmer ju fuchen find, weder den Borftandsmitgliedern noch gegen find infolge ungureichender Schulung auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete nicht in ber Lage, Die Ginfeiserei ju burchfchauen, jonft wlieden fie fich ju folden, Die Arbeiterintereffen fcadigenden Sandlungen nicht migbrauchen laffen. Die gange Runft der eigentlichen Drafts Bieber im Werlberein besieht darin, durch Bort und Schrift bas Dentbermögen der Arbeiterfchaft fo ju beeinsluffen, daß fie in der Bogn aufbefferung nur ein Gefchent erbliden, bas ber Unternehmer ihnen dann gewährt, wenn sie recht brav — das heißt recht anspruchs-los — sind, sich also bas Fell über die Ohren ziehen lassen. Damit es den Anschein gewinnt, als sei die Direktion mehr um das Wohl der Arbeiter als um bas Wohl ber Attionare benruht, gewährt fie ben Bertbereinsmitgliedern besondere Bergunftigungen, die lurg Gegeingnei "Bettelgeschente" sud.

Der Vorstand hat lürzlich den gelben Werkbereinsmitgliedern ben Bericht sur das zweite Geschäftsjahr unterbreitet. Auf einer ganzen Drudseite läßt er den Gefühlen der Genugtuung über das Wachstum der Gelben feinen Bauf. Er erblicht barin die Buftimmung ber Arbeiter gu ben gelben Ideen und die Abtehr von der Streilgewerticaft. Das ift natürlich Unfinn. Man nehme weg : Den Druck refp. die Mithilfe ber Direttion beim Mitglieberfang und die Beitrage ber Firma! Was bleibt übrig? Ein gang jammerliches Gebilde. Glaubt benn ber Borftand des Wertvereins wirllich, daß die vielen Swangsgelben auch nur einen Pfennig für feine faule Cache opfern wurden, wenn nicht die Sorge um das tägliche Brot sie bazu triebe, ihre mahre Gesinnung zu berbergen? Weit großen Worten beruft sich der Porfiand auf die Borteile, die ber Werlberein trop niedriger Beitrage gewährt. Wie ftande es benn um Die Erfüllung der Berpflichtungen, wenn bie Direttion die materielle Beides Druckes über 0,5 Atmosphären verhindern sollte, außer Funts Beanstanket wird die nachteilige Anlage von Caures Werichtes zu brauchen wurder ver den Jiegt es in dieser Hinfight dach tion gesett. Dieser Umstand läßt auf mangelhafte Bes leitungen, die oft über Verkehrswege sühren und bei vors wesentlich anders. Auch besteht ein großer Unterschied in Mitteln, die Schädigung ber Arbeiterintereffen. Offen gestanden - wir murben uns mit folden Silberlingen die Finger nicht besubeln, noch viel weniger

mögen, werden sich zu gelben Bertrauensämiern nicht wählen lassen. Glauben benn die Vorstandsmitglieder, daß hereinbrechende Krisen die Fabril nicht berühren würden, trop des Werlvereins?

Die Direktion hat für die Mitarbeit dieser Heloten das nötige Versständen. Um die Arbeiter bei guter Laune und an der gelben Strippe

Mis Crimber der Margarine der Kanfdunter ist der framgöliger Gebenkendert erfohen. Die Series despüligen fis indige Gemits Webendungen und der gefehligen Gebenmitster Gehören. Die Kanfdunter ist der framgölige Gemitst Webendungen und der gefehligen Gebenmitster Gehören. Die Kanfdunter ist der framgölige Gemitst Webendungen und der gefehligen Gebenmitster bei der Kanfdunter in der Gebendungen und der gefehligen Gebenmitster gehören. Die Kenfdung wurden auf der Gebendungen der gehören der Kanfdunter von Gebendunter von der der Gebendungen mandes Fabritat auf den Markt tam, das dem großen Bublitum nichts ift in ihrer heutigen Bervollfommnung ein hervorragendes Genugmittel,

antragte nun, den Beitrag auf 2 Mart (also um 100 Prozent) zu erhöhen, was in der Generalversammlung, die am 17. August stattfand, auch gutgeheißen wurde. Eine Opposition gibt es im gelben Anilinderein nicht hat der Beitrag bann eine höhe erreicht, daß die Ginnahmen zur Dectung ber statutarischen Aufgaben nahezu ausreichen, lann die Anilin ihren-Beitrag reduzieren und die Attionare konnen sich ins Faustchen lachen. Dann tragen die Arbeiter die Koften ber Feiertagsentschädigung und ber fonstigen Unterftuhungen selbst, d. h. wenn sie dumm genug find, gelt au bleiben.

X Gine Lohnbewegung der gelben Maurer in der Gemischen Fabri "Elektron" in Griesheim.

Angeregt burch bie Bewegung ber Maurer Deutschlands in biesem Jahre sind auch die gelb "veganisierten" Maurer auf den Gedanten ge-tommen, daß ihre wirtschaftliche Lage verbesserungsbedürstig ist. Sind boch die Löune der Maurer im "Elestron" um 10 bis 15 Bf. niedriger all in andern Berrieben. Kurz, man frat zusammen, stellte Forberungen auf und unterbreitete diese bem Gemeinderatsmitglied und Baumeifter Beldjer. Dieser erklärte, nichts machen zu können, da zurzeit Direktor Geisenberger verreift fei. Als G. wieder ba war, verreifte ber Baumeister, und es konnte in der Sache wieder nichts geschiehen. Den gelb-"Organisierten" wurde aber bedeutet, daß sie gar keine Berechtigung hätten, Lohnsprederungen zu stellen. Die Satung des Wertvereins verbiete dies; überdies hatten sid; bie Mitglieder bes Berlvereins unterldriftlich verpflichtet, Lohnforderungen nicht zu stellen. Damit mar die Lohnbewegung der Maurer im "Glettron" erledigt. Nun verfluchen alle den Werkerein, in den die Arbeiter durch die wirtschaftliche Ueber-macht des Kapitals hineingezwungen wurden. Das ist die zweite Lohnbewegung der Gelben im "Elektron", die beide mit demselben Resultat enbeten. "Ihr seid im Wertverein und durft seine Lohnsorderungen ftellen", heißt es und damit bafta ! Ja, ja, die Interessengemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit ist boch so ein eigen Ding, bei der die Arbeiter siets ben fürzeren gieben.



Keramische Industrie



Unternehmergewinne im Jahre 1912.

Zementinbustrie.

Die im vorigen Artikel angeführten Gewinne haben wohl zur Genüge ergeben, daß der jungste Industriezweig der Steine und Erden, die Zementindustrie, sich nicht nur rasch entwickelt, sondern auch schon reiche Früchte getragen hat. Diese Tatsache wird durch die nachfolgende Gewinnliste noch mehr gescstigt. So berichtet die "Rheinisch= Westfälische Bement= Industrie" in Becum, daß das Geschäftsjahr 1912 die daran geknüpften Hoffnungen voll erfüllt habe. Der Reingewinn ftieg nämlich von 196 210 Mark im Jahre 1911 auf 244 337 Mark, also um 48 127 Mark. Demgemäß stieg auch die verteilte Divi= bende von 8 auf 10 Prozent. In den letzten 15 Jahren erhielten bie Affionäre 149,5 Prozent oder pro Jahr rund 10 Prozent 182 000 Mart, für außerordentliche Abschreibungen 200 000 Mt. Dividende. Mit einem solchen Segen kann man schon zufrieden (bie obentlichen Abschreibungen betrugen außerdem 85 828 Mart), sein, ganz besonders wenn man dabei den Zementstaub nicht kennen lernt. Für das Jahr 1913 wird das gleiche günstige Gegebnis erpro Doppelwagen erhöht hat und außerdem schon 87 796 Mark | Goldgrube kann auch die Vorwohler Portland= lleberschuß bereit siehen, für die die Gesellschaft im Berichtsjahre zement fabrit Planck u. Ko. bezeichnet werden. Sie erzielte keine Berwendung mehr halte.

Die Oppeln = Frauendorfer Portland= zementwerke haben eine Gewinnsteigerung von 206 879 Det. 262 238 Mart erhöhte. Es ist dies eine Berzinsung des Aftienfapitals von 13,1 Prozent. Die Dividende betrug 9 Prozent = Altionäre 8 Prozent Dividende — 200 000 Mark. In den halb für kommende Zeit zurückgelegt. letten acht Jahren heimsten diese Herren insgesamt 83 Prozent als Rotgrojden angejammelt.

Wart erzielt. Außerdem wurden für Abschreibungen 270 628 Mt. mit 523 220 Mart Reingewinn eine Berzinsung des Attienkapitals ein und 101 481 Mart wurden für die nächfre Ernte zuruckgelegt. höherem Gewinn.

Der Reservefonds jabit. 252 500 Mart. -Die Nord= die Oppelner Portlandzement fabrik worm. Grundgewinn = 12,1 Prozent ergab sich eine Gewinnstelgerung von 148 536 Mart. Die Attionäre erhielten für das Rifflo ihres Gelbsacks 10 Prozent Dividende = 300 000 Mart und 36 964 Mark wurden dem Vorstand und Aufsichtsrat als Tantieme oder Vergütung überlassen. Der Reservegelbsack zählt 600 000 Mark.

Eine bedeutende Gewinnsteigerung erzielten auch die Dbe rschlesischen Portland= und Kaltwerte in Groß= Strehlitz. Sie beträgt 129 011 Mark bei einem Reingewinn von 253 886 Mark. Der Reingewinn stellt eine Berzinsung des Altienkapitals von 12,6 Prozent dar. Die Dividende betrug zehn Prozent, gegen 6 Prozent im Borjahre. — Die Portland= zementfabrit "Silefia" in Oppeln erzielte einen Reingewinn von 438 368 Mark ober 17,5 Prozent. Dazu kommt noch der Ueberschuß von 1911 im Betrage von 87 529 Mark, so daß 525 897 Mark zur Verteilung ftanben. Davon erhielten die Aftionäre 13 Prozent Dividende — 325 000 Mark, so daß 525 897 Mark zur Verteilung standen. Davon erhielten die Attionäre 13 Prozent Dividende = 325 000 Mark, 30 000 Mark kamen in den Reservesädel, 47 190 Mark erhiel' .. Vorstand und Aussichtsrat als Entschädigung für ihre "aufreibenden" Sikungen und 68 707 Mt. wurden als Ueberschuß oder auch "Uebersluß" verbucht. — Etwas weniger gunftig stellten fich bie Widingichen Portland zement = und Wassertaltwerte Rectlinghausen. Sie erzielten mit 348 314 Mt. Reingewinn nur eine Berzinsung bes Affienkapitals von 7,7 Proz., wovon die Aftionäre 5 Proz. Divibende erhielten; 86 812 Dif. wurden zurückgelegt.

Einen Gewinnzuwachs von 215 231 Mark hatte im Jahre 1912 das Württembergische Portlandzement= werk Lauffen a. M. zu verzeichnen. Es erzielte nämlich 461 448 Mark Reingewinn gegen 246 217 Mark im Jahre 1911. An dem Reingewinn, der eine Berzinsung des Aftienkapitals von 17,7 Prozent beträgt, partizipiert das der Gesellschaft gehörige Elektrizitätswerk Lauffen-Heilbronn mit 98 965 Mark. Die Gewinnverteilung ergab an die Aktionäre 7 Prozent Dividende für Tantieme an Vorstand und Aufsichtsrat 31 402 Mart, und 33 045 Mark wurden als Ueberschuß aufgespeichert. Der Reserve-

Die Portlandzementfabrik Karlstabt a. M. 430 000 Mark verwandt. Dividende ein: das sind pro Jahr durchschnittlich 10,3 Prozent. Da hat gegen 1911 mit einem Mehrgewinn von 166 662 Mark abge-Uederschuß vom Borjahre zur Bersügung, der nach einer weiteren ist das natürlich leicht erklärlich. Der Reingewinn beträgt 13,7 Portsandzementfabrik in Oppeln ab. Mit Mark zu außerordentlichen Abschreibungen berwandt. Die Tan-275 121 Mart Reingewinn erreichte sie eine Gewinnsteigerung von tiemen und Gratifikationen an Borstand und Aufsichtstat betragen 3 Prozent im Borjahre. Im Reservesonds sind 800 000 Mart etwas höher sein als der Lohn der Arbeiter. 101 866 Mt. Ueber- Lementstaub jegliches Denkbermögen erstickt. fcup bie schon im Borjahre vorhanden waren, wurden wiederum Die Bereinigten Bremer Bortlandgement zuröcheffellt j. "ichlechtere" Beiten, für die außerdem ein Reserbewerte Porta-Union haben mit 296 800 Mart Reinge- sonds mit 650 000 Mart bereitgehalten ist. — Die Kalk- und winn = 11,7 Prozent eine Steigerung des Bewinns von 74 091 Portlandzementwerte "Meteor" in Geseite erreichten aufgebrecht, das sind 130 623 Wart wehr als für den gleichen von 40,3 Prozent. Die Altionäre erhielten 20 Prozent Divi-Zweif im Borjagre. Die berteilte Dividende beirug 6 Prozent. dende, während Borstand und Aussichtsrat außerdem 87 888 Mart Borjand und Auffichtsrat strichen 30 363 Mart an Bergütung Tantieme einsachen. Für 1913 rechnet die Berwaltung mit noch

Einen bedeutenden Aufschwung nahm die Schlestich e beutsche Zementfabrit Misburg warf mit 340 297 Bort landzement fabrit Groschowit bei Oppeln. Mark einen Reingewinn von 15,5 Prozent ab, wobbn 10 Prozent Sie erzielte 564 560 Mark — 12 Prozent Reingewinn gegen Dividenden verteilt wurden, gegen 6 Prozent im Borjahre. Dem 82 167 Mart im Borjahre. Es ist dies eine Gewinnstelgerung von Reservesonds, der nun 440 000 Mart jählt, wurden 20 000 Mart 482 393 Mart. Die Dividende stieg von 1 auf 9 Prozent. Die überwiesen, 19 571 Mart erhielten Borstand und Aufsichtsrat als | Tantieme Betrug 53:484 Mart. Der Reservesadel enthalt Bergütung, und 75 275 Mark wurden auf neue Rechnung über- 1 650 336 Mark. Für das kommende Jahr wurden 68 076 Mark tragen. — Wie alle Zementfabriken Oberschlessens, so hat sich auch zuruckgelegt. — Rach 356 398 Mart Abschreibungen verfügte bie Portlandzementfabril Hemmoor noch über einen mann, als eine Goldgrube erwiesen. Mit 363 142 Mark Rein- Reingewinn von 600 233 Mark 🚐 11,1 Prozent des Attientapitals, wobon 🕇 Prozent Dividende gezählt wurden. Auslichtsrat und Direktion (5 Personen) erhielten außer Dividende und Gehalt für ihre Mühewaltung 84 941 Mart. ober pro Person burchschnililich 16 988,20 Mark. Jedenfalls ein hübscher Nebenverdienst. Im Reservesonds sind 1 369 446 Mark angesammelt. Außerdem wurde ber Ueberschuß von 1911, der 90 169 Mark beirug, auf 127 461 Mark erhöht und für 1913 zurückgestellt.

> Die Deutsche Bortlandzementfabrit "Abler" in Rüdersdorf erzielte einen Reingewinn von 701 025. Mark = 12,7 Prozent. Davon erhielten die Attionäre 6 Prozent Divibende = 330 000 Mark, ber Borstand 70 102 Mark und ber Aufsichtsrat 41 092 Mark Vergütung, während 159 830 Mark als Ueberschuß für das nächste Jahr aufgespeichert wurden. Der Reservesonds enthält 1 216 809 Mark. Für die mageren Jahre ist also gesorgt. — Einen Reingewinn von 721 485 Mart = 14,4 Prozent erzielten die Lothringer Portlandzement= merte. Gegen bas Borjahr ist dies eine Bewinnsteigerung von 118 975 Mark. Un Dividenden wurden wiederum 8 Prozent verteilt. bur Vergütung an Vorstand und Aufsichtsrat wurden 89 592 Mark ausgeworfen. Als Ueberschuß murden 204 392 Mark auf die "hohe Kante" gelegt. Im Reservegeldsack befinden sich 600 000 Mark. — Reicher Segen ging auf die Sach i f ch= Thüringische Portlandzementfabritzu Göschwig und Schönebeck nieber. Der Reingewinn betrug 1 087 411 Mart, das sind 32,9 Prozent des Attienkapitals. Die Dividende belief sich auf 16 Prozent gegen 12 Prozent im Borjahre. In den letten acht Jahren heimsten die Aktionäre 107 Prozent Dividende ein oder durchschnittlich pro Jahr 13,3 Prozent. Aufsichtsrat und Vorstand erhielten im Berichtsjahre 117 689 Mart Tantieme. Für das nächste Jahr wurden 529 721 Mart Ueberschuß verbucht. Für etwaige schlechte Beiten sind 617 221 Mart reserviert.

Die Alsenschen Portlandzementfabriten musterten 1 796 983 Mark - 19,9 Proz. Reingewinn. Dazu kamen noch 463 899 Mark Ueberschuß von 1911, so baß 2 260 882 Mark zur Berteilung standen. Den Aktionären fielen wie im Bor= jahre wiederum 15 Prozent Dividende — 1 350 000 Mark in den Schoß. 192 297 Mark wurden für Tantiemen und Gratifikationen verausgabt und 568 585 Mark für das nächste Jahr zurückgestellt. wariet, um so mehr als das Zementspndikat den Preis um 10 Mark fonds weist einen Bestand von 410 000 Mark auf. — Als eine Der Reservesonds zählt 3 353 864 Mark. Angesichts dieser Zahlen will es gewiß recht wenig heißen, wenn auch ber Arbeiter mit einer "Jubiläumsgabe" von 100 000 Mark gedacht wurde. — Die 462 149 Mart = 29,5 Prozent Reingewinn. Dazu kommen dann Portlandzementwerte Seidelberg = Mann = noch 120 000 Mark Ueberschuß vom Vorjahre, sind insgesamt heim erzielten 2 805 412 Mark — 18,7 Prozent Reingewinn. 582 149 Mark. In den Schoß der Attionäre fielen davon 18 Pro= Die Gewinnsteigerung gegen das Vorjahr beträgt 257 489 Mark. zu verzeichnen, indem sich der Reingewinn von 55 359 Mark auf zent oder 281 664 Mark Dividende. Der Aufsichtsrat (5 Per= Außerdem stand noch ein Ueberschuß von 1 132 7578 Mark vom sonen) erhielt 30 034 Mark Tantieme, das sind pro Person Jahre 1911 zur Verfügung. Die verteilte Dividende betrug 6006,80 Mark, während ber Vorstand sogar 38 538 Mark ein= wiederum 10 Prozent. An Tantiemen und Gratifikationen für Vor-180 000 Mart. Die Bergütung für den Borstand und Aufsichts- strich. In den verpflossenen 26 Jahren ging ein Dividendensegen stand und Beamten wurden 333 254 Mart und für den Aussichtsrat (8 Bersonen) wurde auf 17 481 Mark bemessen und dem bon insgesamt 339 Prozent auf die Attionäre nieder, so daß die rat (6 Personen) 145 916 Mark verteilt. Das "Trinkgeld" für Reservesackel wurden 50 000 Mark zugeführt. Für das kom= Durchschnittsdividende 13 Prozent jährlich betrug. Gewiß ein seines jede Person des Aussichtsrats betrug mithin 24 319,33 Mark, und mende Jahr wurden 12 257 Mark aufgespart. — Bei der Port- Geschäft. Und dabei war es noch möglich, einen Reservegroschen bei den Vorstandsmitgliedern dürste es noch etwas höher sein. Der land zement fabrit Blaubeuren betrug der Reinges von 672 561 Mark zurückzulegen. Die 120 000 Mark Ueberschuß Ueberschuß für das nächste Jahr betrug 1 162 748 Mark, und winn 265 500 Mark oder 10,6 Prozent. Davon erhielten die vom Borjahre konnten keine Berwendung finden und wurden des= 300 000 Mark wurden dem Reservesonds überwiesen, der nunmehr 1 915 419 Mari zählt. Für Extra-Abschreibungen wurden

Mögen nun die Zementarbeiter der angeführten Profitliste geift es wohl extlärlich, daß die Herrichasten nichts von schlechten Zei- schnitten, indem sie ihren Reingewinn auf 480 894 Mark steigerte. nügend Brachtung schenken und einmal prüfen, ob ihr Arbeitslohn ten beriburen. Außer dem Reingewinn standen noch 81 668 Mart Bei den in dieser Gegend außerordentlich niedrigen Arbeitslöhnen ein angemessener Anteil an dem Ertrage ihrer Arbeit genannt werden kann. Um besten wird sich diese Frage beurteilen laffen, Berfariung wiederum für das nächste Jahr zurückgestellt wurde. Prozent, wovon 8 Prozent Dividende verleilt wurden. Außer den wenn sie ihren Arbeitstohn, den sie unter schweren Strapazen, bei — Außerordentlich gunftig schloß auch die Dber schlesische 196 159 Mack ordentlichen Abschreibungen wurden noch 200 000 dichtem Staub und sengender Sitze erringen, mit der Bergütung der Auffichtsräte und den Dividenden der nichtstuenden Attionäre vergleichen. Stoßen sie dabei auf irgendwelche Ungerechtigfeit, 207 827 Mark. Die verteilte Dividende betrug 8 Prozent gegen 62 082 Mark. Die Bergütung der Herschaften dürfte demnach tann ist es Zeit, den Weg zur Organisation zu suchen, bevor der

= Gin Zementarbeiter germalmt.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen im Zement-wert Leimen bei Heibelberg. Der Arbeiter Heinrich Mundelsen geriet in die Steinmühle und wurde als völlig zermalmte unförmige Masse aus derselben herausbefördert. — Es ist dies das Risilo, das die Arbeiter zu aller Plage und Dreckarbeit noch zu tragen haben, damit die Herren Altionäre ihren reichen Dividendensegen auf der Sohe menfolicher Glucheligfeit genießen tonnen. — Gine "gottliche" Gin-

Tonerde und ihre Verwendung.

(Rechbend berboten !)

Der Ton fi das Zestefungsprodukt selbspatheltiger Gesteine. Ju remien und gleicheitig klienfen Frim, als weise Borgellanerde. outh Leafur generat, finder men denfelden vormiegend mur an jeinem dur kurtu geneum, prose mon oenjenen ouwerzem nur en jenem Gunisfuristus also auf der uriprünglichen Lagerstüte, an der auch die Lugiere verritung von Temperaturerissel, Luft und Wosser die Urgesense verritiert und die Alterspläate aufgelöh und sonigesührt wurden, vährend die Townderliche zumäsblieben. Viese bilden im insänen Jusionde eine aus pinen Teilagen bestehnde beigigerreibbare Mosse. Het und der Kinnug vurch die Zerpenug des Urgeseins eine Umsanzum der Kontentionen wird alle der Ton

Alle aus Ton hergestellien Baren muffen, wenn fie Bestand haben entweder beim Brennen oder beim Erlalten bzw. bei späteren stärleren sollen, getrodnet und gebrannt werden. Beim Trodnen, und in noch größerem Dage beim Brennen, fcumpfen diefelben gusammen, schwinden größerem Raße beim Brennen, schrundsen dieselben zusammen, schwinden also. Dieser Schwund ist um so größer, se pkastischer der Ton und se höher die Temperatur beim Brennen ist. Dieses nuß beim Brennen der Tonsabridate berückschiegt werden, und es such die Abmessungen derselben also um das Schwindmaß größer zu nehmen. Da beim Brennen der Tonvoren, namentlich bei raschem Berlauf der Trocken- und Brenneperioden, mit dem Schrumpsen auch leicht ein Berziehen verbunden sein kurn, so muß sowohl das Antrocknen wie auch das Brennen möglichst kungsam eingeleitet und gleichmäßig gesordert werden, wobei bessere Waren in besondere senerseise Uniseln eingeseht und mit diesen in den Sien gebracht werden

Temperaturanberungen leicht reifit und abspringt. Dabei barf fie nicht

Temperaturänderungen leicht reißt und abspringt. Dabei darf sie nicht von der Masse ausselogen werden und ebensowenig von derselben abssließen. Diese Bedingungen werden in der Regel am besten erfüllt, wenn die Glasur; abgesehen von den ersorderlichen Flusmitteln, in ihrer Bussammensehung mit der Masse möglichst übereinstimmt.

Das Brennen der gewöhnlichen Tonwaren, Biegelsteine, Dackspiannen und dergl. ersolgt vorwiegend in sogenannten Kings, Kanalsoder Kammerösen mit ununterbrochenem Betrieb. Als Heizmaterial kommen Kohlen oder Kohlengase zur Berwendung, deren Flammen die zu brennenden Fabrisate direkt bestreichen. Bessere werden in besonderen Oesen mit indirekter Kenerung gebrannt, die zumeist auch kontischen Desen mit indirekter Kenerung gebrannt, die zumeist auch kontis